

# landuni·post #5

Die Zeitung der landuni Drosendorf.

Winter 2024/2025

→ 7-10 Spezial-Poster

Sammlung aller LVAs der letzten fünf Semester

→ 6,11-17 Einblicke

Die Lehrveranstaltungen des Sommersemesters 2024

→ 18-19 Aufbruchevent

Die landuni feiert ihr 2,5-jähriges Bestehen

## FOKUS: ZUKUNFT

### GEMEINSAM GESTALTEN



In dieser Ausgabe lädt die landuni dazu ein, gemeinsam das Innovationspotenzial ländlicher Regionen zu entdecken. © landuni

### WAS IST DIE landuni?

Mit dem Projekt landuni, initiiert und umgesetzt von der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien und gefördert von der Wissenschaftsabteilung des Landes Niederösterreich, wurde einerseits der Leerstand Schloss Drosendorf im ländlichen Raum als Bildungs- und Beherbergungsstätte reaktiviert und andererseits ein Reallabor geschaffen, um neue Praktiken und experimentelle Formate zu testen: Forschen. Lehren. Lernen. Am Land. Fürs Land. Welche neuen Blickwinkel bringen Forschende, Studierende und Lehrende in die Region und aus der Region in die Stadt? Können alte Narrative aufgebrochen werden? Wie wird der ländliche Raum als Innovationsraum bewusst?

Das Vor-Ort-Sein und die Austausch- und Reflexionsprozesse mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen stehen im Mittelpunkt des Konzeptes der landuni. Wer Interesse hat, gemeinsam an innovativen Lösungsansätzen zu arbeiten – mit Entscheidungsträger:innen, Bewohner:innen, Nachbarregionen, Urlaubsgästen, Unternehmen, Künstler:innen, Regionalmanagements, Vereinen und Kolleg:innen anderer Universitäten – ist willkommen, in Schloss Drosendorf die Homebase für Diplomarbeit, Dissertation oder andere Forschungsvorhaben aufzuschlagen.

Von Sibylla Zech, Mit-Initiatorin der landuni Drosendorf

### WIE KÖNNEN WIR UNSERE ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN?

Die Aktivitäten und Lehrveranstaltungen an der landuni haben in den vergangenen Semestern wieder einmal gezeigt, wie Zukunftsgestaltung gelingen kann: durch Dialog, Zusammenarbeit und das Einbeziehen vielfältiger Perspektiven. So wurde in allen Formaten und Lehrveranstaltungen darauf gesetzt, Bürger:innen, Studierende und Expert:innen zusammenkommen zu lassen, um den ländlichen Raum neu zu denken. In Workshops, Lehrveranstaltungen und Bürgerforen wurden Herausforderun-

gen analysiert, innovative Lösungen entwickelt und ein Bewusstsein für das Potenzial ländlicher Räume geschaffen.

Durch transparente Prozesse und kreative Methoden entstand Raum für Austausch und Zusammenarbeit, der nicht nur neue Ideen hervorbrachte, sondern auch das Vertrauen in gemeinschaftliche Planung stärkte. So zeigt die landuni, dass ländliche Räume enormes Innovationspotenzial bergen – wenn wir bereit sind, diese gemeinsam zu gestalten.



## DIESES MAL IN DER landuni:post

... stellen wir das Thema der Partizipation im Bezug auf die Zukunftsgestaltung in den Fokus, eine der grundlegenden Methoden der landuni.

### 3 Über Reflexion & Vorfreude

Eine Rückschau auf Erreichtes, ein Ausblick auf Kommendes

### 4 Semesterrückblick

Es wurde gelehrt, gelernt, geforscht, veranstaltet und kooperiert.

### 6 Exkursion zur Baukultur II

Kreuz und Quer – im Weinviertel

### 7 Spezial-Poster

Rückblick auf 2,5 Jahre landuni

### 11 SchlossTeatr-Happening

Ein künstlerisches Projekt

### 12 Zukunftsraum Land

Planungen und Strategien für den Zukunftsraum des ländlichen Raums

### 15 Positionen zur Klimakrise

Wie geht die Raumplanung mit der Klimakrise um?

### 16 Soil.Walks

Ein innovativer Vermittlungsansatz für den sorgsamen Umgang mit der Ressource Boden

### 18 Aufbruchevent: 2,5 Jahre landuni Drosendorf

Ein freudiger Rückblick und hoffnungsvoller Ausblick in die Zukunft

### 20 Das landuni-Buch: Vom Hörsaal zum Dorfplatz

Wie Universitäten die ländliche Zukunft mitgestalten können

## DIE REDAKTION

Partizipative Methoden setzen auf die aktive Einbindung von Bürger:innen in Planungsprozesse, um gemeinsam Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln. Durch die Beteiligung der Bevölkerung können neue Ideen und Kenntnisse gewonnen werden, um lebenswerte Zukunftsräume zu gestalten und transparente Planung zu gewährleisten.

Diese Methoden werden von immer größerer Bedeutung und sind deshalb auch ein wichtiges Thema in vielen Lehrveranstaltungen, die in den letzten zwei Semestern an der landuni zu Gast waren. Mittels neuartigen und manchmal auch unkonventionellen Techniken wurden neue Erkenntnisse über den ländlichen Raum gesammelt und Zukunftsperspektiven entwickelt.

Das Ziel ist, durch diese Zukunftsgestaltung, Beteiligung, Bewusstseinsbildung und Planung resilientere und anpassungsfähigere Lebensräume für die Zukunft zu schaffen.

*Eva & Benjamin*

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

# Über Reflexion & Vorfreude

## EINE RÜCKSCHAU AUF ERREICHTES, EIN AUSBLICK AUF KOMMENDES

In dieser Ausgabe haben wir uns noch einmal die Zeit genommen, um zurückzublicken: Auf das Sommersemester '24, auf die Lehre der letzten 2,5 Jahre, auf wichtige Errungenschaften, wie das landuni-Platzerl, auf unser landuni-Aufbruchevent und auf unser neu erschienenes landuni-Buch. Doch jeder Blick zurück braucht auch einen Blick nach vorne: Ausblicke darauf, wie wir gemeinsam die Zukunft gestalten wollen, besonders die der landuni.

### 2,5 Jahre landuni Drosendorf

2,5 Jahre gibt es nun die landuni in Drosendorf. Es fühlt sich an, als wäre es gestern gewesen, als wir das erste Mal mit einer Lehrveranstaltung nach Drosendorf kamen und die Region, die Stadtgemeinde und das Schloss Drosendorf erforscht und daraus Ideen, Visionen und Projekte erarbeitet haben. Mittlerweile sind 5 Semester vergangen. In dieser Zeit haben über 50 Lehrveranstaltungen, über 30 öffentliche Veranstaltungen und über 10 Klausuren an der landuni stattgefunden. In etwa 700 Studierende haben zu Themen des ländlichen Raums und vor allem auch oft direkt zu Drosendorf oder zur Region gearbeitet. Über 150 Lehrende unterschiedlichster Universitäten und ca. 70 weitere Forscher:innen waren für einen Lehr-, Forschungs- oder Schreibaufenthalt an der landuni.

Wie in jeder landuni:post gibt es auch diesmal ein Poster. Jedoch mit einer Besonderheit: Es sind nämlich gleich zwei Poster! Auf einer Seite haben wir alle Lehrveranstaltungen der letzten 2,5 Jahre aufgelistet, wann und vom welchem Institut sie durchgeführt wurden inklusive der dazugehörigen, öffentlichen Veranstaltungen. Die andere Seite verbildlicht diese vielen Lehrveranstaltungen, die fast 5.000 ECTS-Punkte (= European Credit Transfer System, ein europäische Erfassungssystem für Leistungen von Studierenden) ausgemacht haben. → S. 7-10

### Das Sommersemester '24

Detaillierter blicken wir auf das letzte Sommersemester zurück. Hier haben wir einige Lehrende sowie Studierende der letzten zwei Semester eingeladen, uns von ihren Lehrtätigkeiten, Erfahrungen und Ergebnissen zu berichten. Die Bandbreite reicht von religiösen Orten im Weinviertel, kollektiven künstlerischen Ereignissen, neuen Strategien für ländliche Räume, raumplanerischen Positionen zur Klimakrise, über Spaziergänge bis zum Thema Bodenverbrauch. → S. 6 + 11-17

### Ein landuni-Platzerl in Drosendorf

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Raumplanung im ländlichen und alpinen Raum“ haben die Studierenden verschiedene Konzepte zur Förderung der ländlichen Entwicklung in Drosendorf und Umgebung entwickelt. Besonders das Konzept „Freie (T)Räume“ fand großen Anklang, sowohl bei den Lehrenden als auch bei der örtlichen Bevölkerung.

Durch die positive Resonanz konnten Förderungen beantragt und gesichert werden, wodurch die Umsetzung des Projekts in die Wege geleitet wurde. In enger Zusammenarbeit zwischen der landuni und der Stadtgemeinde Drosendorf-Zissersdorf entstand schließlich das landuni-Platzerl, das zwischen der Julius-Hermann-Straße und der Badstraße gelegen ist.

Im Rahmen dieses Projekts wurden schattenspendende Obstbäume gepflanzt, eine Blumenwiese angelegt und in Kooperation mit dem Restaurator Clemens Pultar Möbelstücke entworfen und gefertigt.

Wir gratulieren allen Beteiligten herzlich zu diesem erfolgreich umgesetzten Projekt, insbesondere den Studierenden, die mit ihrer kreativen Idee, ihrem durchdachten Konzept und ihrem unermüdeten Engagement maßgeblich zum Gelingen beigetragen haben! → S. 13



Vom Lehrveranstaltungsprojekt zur Realisierung: Das landuni-Platzerl in Drosendorf © Leon Seger, Florian Rabl

### Abschluss- und Aufbruchevent

Zweieinhalb Jahre intensive Arbeit an der Schnittstelle von Bildung, Forschung und ländlicher Entwicklung wurden Ende November gebührend in Drosendorf gefeiert. Als Höhepunkt und Abschluss des ersten landuni-Projekts und gleichzeitiger Start und Aufbruch in die nächste Phase. → S. 18-19

### Die landuni als Buch

Unsere Reflexion über und Erkenntnisse aus der bisherigen Zeit unseres Lehr- und Forschungsprojekts sind nun auch in Buchform erhältlich. Hier werden Themen wie Umbaukultur, räumliche Transformationsprozesse, Kreativwirtschaft, Klimawandel, Zukunftsbilder und Mobilität beleuchtet – und nimmt dabei auch die „landuni“ selbst als Methode der Regionalentwicklung in den Blick. Unser Buch „Vom Hörsaal zum Dorfplatz. Wie Universitäten die ländliche Zukunft mitgestalten können“ ist im November im Jovis-Verlag erschienen. → S. 20

### Gekommen, um zu bleiben

Wie auch schon die Band „Wir sind Helden“ in einem ihrer Lieder gesungen haben, dürfen wir euch hier nun endlich verraten, dass wir noch eine Weile in Drosendorf und im Waldviertel bleiben werden. Mit ein paar Änderungen, aber mit genau soviel Motivation und Elan wie bisher. → S. 3

Dorothee Huber ist Universitätsassistentin an der TU Wien am Forschungsbereich Städtebau und Entwerfen, und ist Teil des landuni-Teams.



Isabel Stumfal leitete das Center Ländlicher Raum an der TU Wien und ist Teil des landuni-Teams. Sie ist selbstständig tätig und Vorstandsmitglied des Vereins LandLuft und des Forschungsinstituts Ruramus.



# landuni 2.0 – Es geht weiter!

Eine erfreuliche Nachricht zum Jahreswechsel: Die landuni geht in die nächste Auflage!

Das Projekt „landuni“, in den letzten drei Jahren in Drosendorf im Waldviertel umgesetzt und erprobt, gilt bereits als anerkannte Best Practice, in der Hochschulen und ländliche Regionen von gemeinsam mit lokalen Akteur:innen entwickelten Fragestellungen und Lösungsansätzen profitieren. Das Folgeprojekt „landuni 2.0“, für weitere drei Jahre angesetzt und vom Land Niederösterreich gefördert, verstärkt das Ziel, ländliche Räume in Österreich als bedeutende Orte des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und als Innovationsräume zu begreifen. Forschungstheorie wird hierbei mit praxisnahen Ansätzen kombiniert, um konkrete Lösungen zu erarbeiten.

In Österreich leben etwa 56% der Bevölkerung in ländlichen Gebieten. Trotz der Bedeutung für Bewohner:innen, Wirtschaft und Tourismus wurde den ländlichen Räumen in

der akademischen Forschung bislang vergleichsweise weniger Beachtung geschenkt als urbanen Räumen. Forschungs- und Planungsbudgets sind oft bescheiden und lokale Verwaltungen kämpfen mit mangelnder Fachausstattung, besonders im Bereich Planung und Bauen. Mit der Einrichtung eines Centers Ländlicher Raum (2021-2023) und dem daraus entwickelten und vom Land Niederösterreich geförderten Projekt landuni (2022-2024) konnte die Fakultät für Architektur und Raumplanung an der TU Wien ein neues Kapitel in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ländlichen Räumen aufschlagen. Das landuni-Team konnte in Zusammenarbeit mit den Forschungsbereichen der Fakultät mehrere Forschungsprojekte mit Erfolg einreichen, darunter das kürzlich begonnene land.mobil.LAB, ein Mobilitätslabor zum ländlichen Raum. Insbesondere durch die Einrichtung einer Laufbahnstelle (Tenure Track) für „Bau- und Planungskultur im ländlichen Raum“ im Jahr 2025 gelingt es in der Folge, dieses Thema langfristig an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der

TU Wien zu verankern und nachhaltige Forschungsstrukturen zu schaffen.

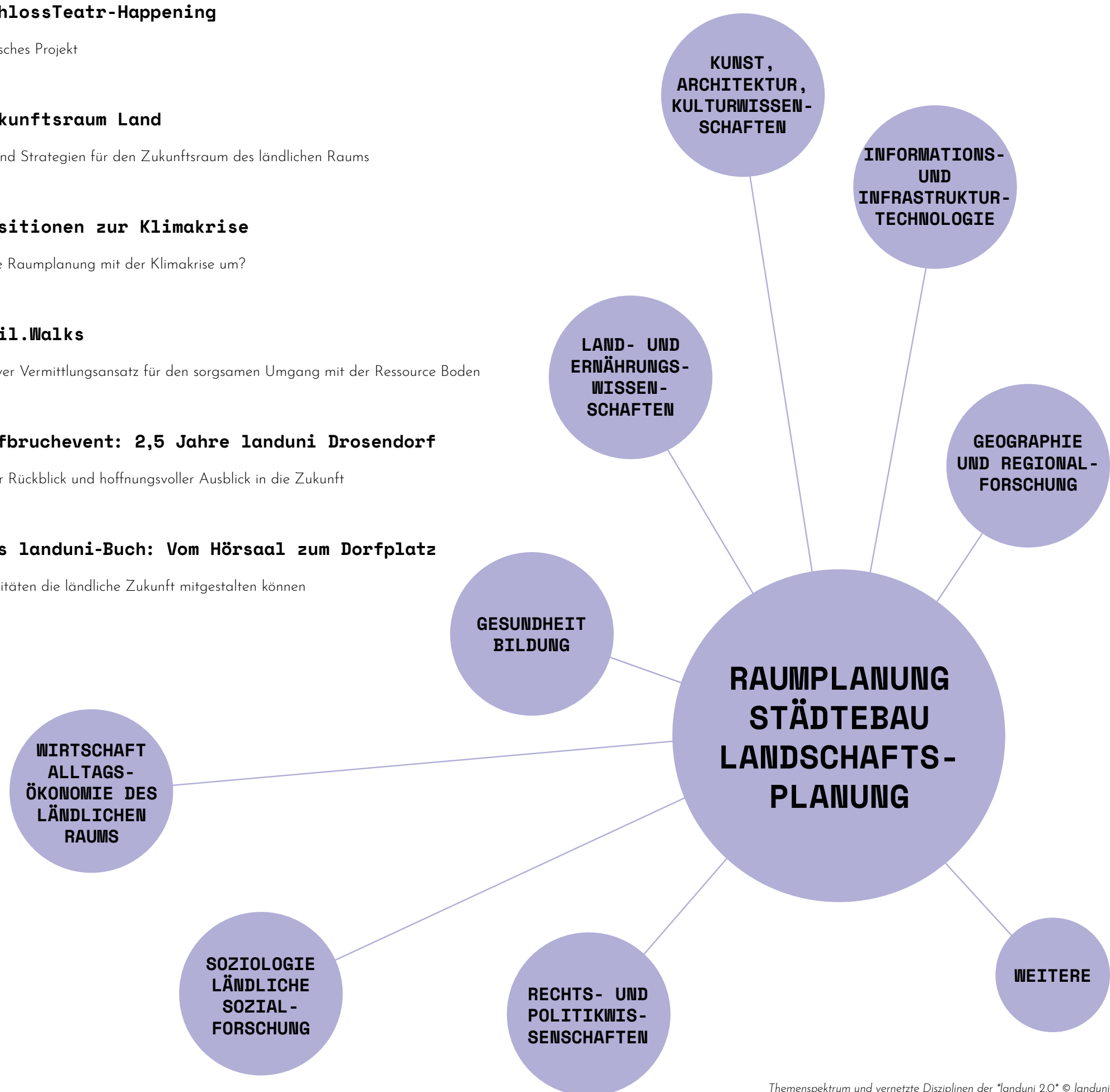
Die „landuni 2.0“ verstärkt den Perspektivenwechsel: Der ländliche Raum wird als Innovationsraum neu gedacht. Die Verbindung von Wissenschaft, Praxis und lokaler Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung schafft praxisnahe, skalierbare Fragestellungen und Lösungen. Der methodische Ansatz „Reallabor“ und partizipative Methoden der Citizen Science ermöglichen es lokalen und regionalen Akteur:innen, aktiv an der Beforschung und Gestaltung ihrer Region mitzuwirken. Eine besondere Chance bietet dabei die künftig noch stärkere Vernetzung mit nationalen und internationalen Forschungspartner:innen und die Einbeziehung weiterer relevanter Forschungsbereiche. Das Arbeitsprogramm berücksichtigt sowohl die regionale Entwicklung als auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten in den Regionen und die internationale Sichtbarkeit des Landes Niederösterreich. Ankerpunkt der landuni

ni ist die 2021 noch von Leerstand bedrohte Bildungsstätte und Hotelpension Drosendorf und die Gemeinde Drosendorf-Zissersdorf. Diese regionale Verortung und Vernetzung soll mit der „landuni 2.0“ nun auch räumlich erweitert werden.

Markus Tomaselli ist Professor und Institutsleiter des Forschungsbereichs Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen und Mitinitiator der landuni.



Sibylla Zech ist Professorin und Forschungsbereichsleiterin an der TU Wien, Mitinitiatorin der landuni und Expertin für Regionalplanung, kooperative Planungsprozesse und klimaangepasste Raumgestaltung.



Themenspektrum und vernetzte Disziplinen der "landuni 2.0" © landuni



# landuni Rückblick SoSe24

## ES WURDE GELEHRT, GELERNT, GEFORSCHT, VERANSTALTET UND KOOPERIERT.

Im Sommersemester 2024 fanden 10 Lehrveranstaltungen, 3 Klausuren, 1 Schreib-Retreat und 7 öffentliche Veranstaltungen an der landuni statt. Insgesamt waren in diesem Zeitraum 158 Studierende und 26 Lehrende und Forschende der Technischen Universität Wien und 9 externe Forscher:innen zu Gast in Drosendorf. Es wurde diesmal auf unterschiedliche Arten mit der Bewusstseinsbildung, der Sensibilisierung und der Gewinnung von Erkenntnissen mit dem Fokus auf verschiedene Themenbereiche eingegangen: Unter anderem wurden religiöse Orte in der Region rund um Drosendorf besucht, Transformationsprozesse zum Thema Klimakrise entwickelt und mögliche zukünftige Gebäudetypologien für den ländlichen Raum mit all seinen Vor- und Nachteilen analysiert. Öffentliche Veranstaltungen luden zu offenen Dialogen ein, um neue Perspektiven kennenzulernen, Austausch zu pflegen, gemeinsam zurückzublicken, aber auch gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

### Transformation des Bestands

Am 23. April fand zum Thema „Transformation des Bestands“ ein Workshop an der landuni statt. Studierende der Raumplanung setzten sich mit Herausforderungen der Klimakrise auseinander und legten dabei den Fokus darauf, wie der Bestand erneuert und Ressourcen sowie Freiräume gesichert werden können. Wie können Ortskerne gestärkt und Zersiedelung verhindert werden? Wie kann leistbarer Wohnraum geschaffen werden? Was ist notwendig, um klimafreundliche Mobilität zu stärken? Welche (neuen) Instrumente der Raumplanung braucht es dafür?

Gemeinsam mit Gästen sind Studierende in einen offenen Dialog getreten, um neue Perspektiven zu gewinnen und über eine nachhaltige räumliche Entwicklung und die Rolle der Raumplanung in diesem Transformationsprozess zu diskutieren.

### Das erste Philosophie-Café

In Zusammenarbeit mit dem „Verein für praxisnahe Philosophie“ wurde das erste „Philosophie-Café“ zum Thema „Ist die Krise neuer Normalzustand?“ veranstaltet. Ziel war es, die Diskussionskultur zu fördern und verschiedene Perspektiven zu erkunden. Markus Mersits führte in das Thema der Weltrisikogesellschaft ein, beleuchtete globale Risiken wie Klimawandel und Cyberkriminalität und

betonte die Komplexität heutiger Probleme. Er hob die Bedeutung des bescheidenen Rationalismus hervor, der auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, lebenslangem Lernen und globaler Verantwortung basiert. Die Diskussion thematisierte auch alternative Wohlstandsindikatoren und den Einfluss von Social Media auf die Zufriedenheit, was zu vielen Denkansätzen führte.

### Lesung „Kurzgeschichten & Lebenssituationen am Land“

Die Lehrveranstaltung „Raumplanen für ländliche Räume“ setzt sich mit dem ländlichen Raum und seinen Bewohner:innen sowie deren kulturellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten und Zukunftschancen auseinander. Um Einblicke in die Lebenswelten der Bewohner:innen zu erhalten, führten Studierende Interviews mit Personen aus der Region. Aus den Erzählungen wurden Lebensgeschichten verfasst, in welchen die Studierenden auch ihre Erkenntnisse reflektierten und verarbeiteten. Die Lebensgeschichten wurden am 6. Mai im Rahmen der Lesung „Lebenswelten am Land“ im Schloss Drosendorf vorgetragen und anschließend mit den Gästen diskutiert. Die Lesung verdeutlichte die Vielfalt des Lebens am Land, versuchte Vorurteile aufzubrechen, öffnete neue Perspektiven auf das Landleben und stieß dazu an, hinter die Fassade zu schauen.



Baukulturspaziergang durch Drosendorf © Emil Jovanov



Impressionen des Teatr-Happenings © Milan Mijalkovic

## DAS SOMMERSEMESTER 2024 IN ZAHLEN

1 landuni Writing.Retreat

1 Dissertationsseminar

3 Klausuren

7 öffentliche Veranstaltungen

10 Lehrveranstaltungen

26 Lehrende

45 Klausurteilnehmer:innen

158 Studierende

529 ECTS-Punkte

621 Nüchtigungen

© landuni



Negar Hakim Aljauani, Marina Doring-Wilms, Hubert Feiglstorfer



© Negar Hakim, Naemi Brush

In einer Welt, in der allmählich die Volksfrömmigkeit vom Kulturchristentum abgelöst wird und Architekturen des Glaubens oftmals nur noch als denkmalgeschützte Monumente wahrgenommen werden, wurden im Zuge der Exkursion

„Baukunst II“ unterschiedliche bauliche und räumliche Ausdrucksformen religiöser Interpretationen besichtigt, die in der Vergangenheit als „heilig“ verstanden wurden. → S. 6



Markus Tomaselli, Ernst Pfaffeneder



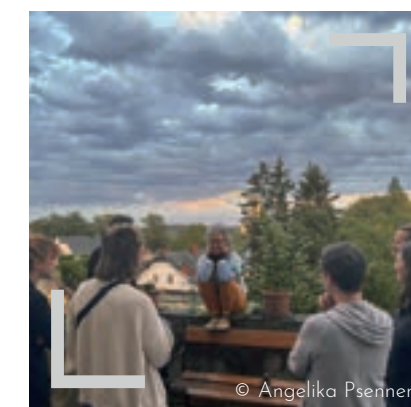
© Ernst Pfaffeneder

Die peripheren Siedlungsräume der Metropolregion Wiens unterliegen einem zunehmenden Siedlungsdruck. So auch Dörf, ein Ortsteil von Kirchberg am Wagram. Die Entwurfsübung befasste sich mit möglichen zukünftigen

Siedlungstypologien in Dörf sowie mit Synergien und Bedingungen der Gemeinschaft und ihren gesellschaftlichen Anforderungen im 21. Jhd.



Angelika Psenner



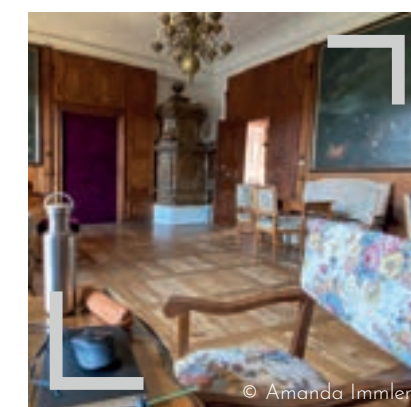
© Angelika Psenner

Beim „Writing Retreat II“ können Dissertant:innen möglichst konzentriert an ihrer individuellen Schreibaufgabe arbeiten. Die Studierenden erfahren allgemeine und individuelle Inputs, Hilfestellung bei der Themenwahl und Formulierung der

Forschungsfrage, Unterweisung im wissenschaftlich korrekten Schreiben, gemeinsame Reflexion und Diskussion des Arbeitsfortschritts, als auch Einführung in Disseminationsstrategien.



Isabel Stumfof, Dorothee Huber



© Amanda Immler

Von 23.06. bis 28.06.2024 fand wieder ein Schreib.Retreat für Abschlussarbeiten in Drosendorf statt. Für Studierende unterschiedlicher Universitäten und Fachrichtungen bestand hier die Möglichkeit, an ihren Bachelor-, Diplomar-

beiten oder Dissertationen zu schreiben und sich mit anderen Studierenden auszutauschen.



Sibylla Zech, Drogana Damjanovic



© Lina Maritz

Die LVA „Raumplanerische Positionen zur Klimakrise“ versuchte den themenkomplex Raumplanung und Klimakrise gesamttheilich über die verschiedenen Disziplinen hinweg zu erfassen. Die Studierenden lernten eigene raumplanerische

Positionen zur Klimakrise und zur Transformation des Bestands zu entwickeln, medienwirksam aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit zu vermitteln. → S. 15



Sibylla Zech, Barab Horl, Karin Stadler, Elias Grinzinger



© Elias Grinzinger

Die Studierenden der LVA befassten sich mit Planungsprozessen für den ländlichen Raum. Dabei wurden etablierte Strategien analysiert, weiterentwickelt und erprobt und Vorschläge für die Konzeption und Erstellung integrierter räum-

licher Planungen in ländlichen Räumen erarbeitet. Wesentliche Themen, die hier miteinbezogen wurden, waren unter anderem die Klimakrise oder die Bodeninanspruchnahme. → S. 12-14



Barbara Steinbrenner, Lena Scharnmaier, Barbara Birk, Elias Grinzinger



© Lisa-Marie Kramer

In der LVA „Soil Walks“ wurde die Methode des Spazierengehens als Bewusstseinsbildungsformat im Kontext von Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung erarbeitet. In Kleingruppen wurden während des Semesters Spa-

ziergänge in Drosendorf vorbereitet und während einer Exkursion im Juni vor Ort durchgeführt. Ziel war es, unterschiedliche Formate zu testen, selbständige Materialien dafür zu erstellen und anschließend zu evaluieren. → S. 16-17



Christine Hohenbacher, Carline Heider, Milan Mijalkovic



© Carline Heider

Im Zuge eines künstlerischen Projekts wurde der Begriff „Happening“ in all seinen Facetten beleuchtet: Was ist eigentlich eine Inszenierung, eine Szenografie oder ein Kostüm? Was ist eine Requisite und was ist nur hingestellt? Diese und

weitere Fragen wurden zuerst an der Universität erforscht und während einer siebentägigen Exkursion im Schloss Drosendorf kollaborativ umgesetzt – performatives Happening inklusive! → S. 11



# Exkursion zur Baukunst II

## KREUZ UND QUER – IM WEINVIERTEL

Die Transformation von Sakralbauten im 20. und 21. Jahrhundert spiegelt den tiefgreifenden Wandel in Gesellschaft, Religion und Architektur wider. Moderne Einflüsse wie Globalisierung und Säkularisierung haben die traditionelle Funktion dieser Bauten verändert. Im Rahmen einer Exkursion der TU Wien wurden verschiedene Sakralbauten im ländlichen Raum des Weinviertels untersucht. Die Studierenden analysierten die architektonischen und kulturellen Aspekte dieser Bauten, die heute oft als Denkmäler wahrgenommen werden, und diskutierten deren zukünftige Bedeutung.

### Transformation von Sakralbauten im 20. und 21. Jahrhundert

Der Forschungsbereich Baugeschichte und Bauforschung widmet sich unter anderem auch intensiv der Untersuchung von Sakralbauten und ihrer Transformation im 20. und 21. Jahrhundert. Diese Bauten sind komplexe Strukturen, in denen Gesellschaft, Religion und Baukunst in einer dynamischen Wechselwirkung stehen.

Über Jahrhunderte hinweg hat diese Interaktion eine stabile kulturelle Verbindung geschaffen, bei der sich Religion und Architektur gegenseitig bereichert und verstärkt haben. Sakralbauten entwickelten sich zu einer konstanten Größe, die nicht nur herausragende Architektur hervorbrachte, sondern auch die zivilisatorische Entwicklung maßgeblich beeinflusste.

Im Zuge moderner Veränderungsprozesse wie Globalisierung und Säkularisierung wird diese festgefügte Struktur jedoch zunehmend instabil. Auflösungserscheinungen treten immer deutlicher zutage: Religionen verlieren ihre Bedeutung als Instanz der Welterklärung und Sakralbauten verlieren sowohl Mitglieder als auch ihre traditionelle Funktion.

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen wurde die Transformation von Sakralbauten im 21. Jahrhundert über mehrere Semester hinweg intensiv untersucht. Die Ergebnisse dieser Forschung wurden in Form von Broschüren, wissenschaftlichen Beiträgen und Ausstellungen an der TU Wien präsentiert.

Dabei stellte sich wiederholt die Frage, wie Sakralbauten im ländlichen Raum angesichts einer Welt, in der die Volksfrömmigkeit allmählich vom Kulturchristentum abgelöst wird und Sakralbauten oft nur noch als denk-

malgeschützte Monumente wahrgenommen werden, behandelt werden. Unterscheiden sich die Bedingungen am Land von denen in Großstädten? Werden Sakralbauten umfunktioniert? Entstehen noch neue Sakralbauten? Vor diesem Hintergrund hat die Kooperation zwischen der TU Wien und der landuni Drosendorf das Interesse geweckt, die Sakralbauten des Weinviertels als Fallstudien heranzuziehen, um ihre Rolle im ländlichen Raum zu analysieren. Die Landschaft des Weinviertels, das sich um Wien erstreckt, ist geprägt von Sakralbauten und religiösen Symbolen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichen. Feldwege sind gesäumt von Materln, Straßen von Kapellen, Wallfahrtskirchen und Klöstern.

Im Rahmen einer Exkursion von 15. bis 17. April 2024, geleitet von Negar Hakim und Marina Döring-Williams, besuchten 16 Studierende – darunter auch Erasmus-Studierende aus Ländern wie China, Japan, Argentinien, Korea, Griechenland und Deutschland – acht Sakralbauten und relevante Orte im Weinviertel. Gespräche mit zuständigen Imamen, Pfarrern, Architektinnen und Forscher:innen boten vertiefende Einblicke. Die Studierenden hielten vor Ort kurze Vorträge zu den jeweiligen Bauten und dokumentierten diese in Form von Fotografien, Zeichnungen und Skizzen.

Nach der ersten Übernachtung in Drosendorf hatten die Studierenden einen Tag Zeit, um ihre Eindrücke in Teamarbeit aufzuarbeiten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden am Abend in einer von den Studierenden kuratierten Ausstellung präsentiert.

### Moschee in Klosterneuburg

Unser erster Halt war die kleine Moschee / der Gebetsraum in Klosterneuburg. Der Bau der Moschee ist das Ergebnis des wachsenden Bedarfs der muslimischen Bevölkerung, die seit den 1970er Jahren erheblich zugenommen hat. Die Moschee in der Hofkirchnergasse 7-9 befindet sich im Erdgeschoss einer neu errichteten Wohnanlage und ist von außen kaum erkennbar. Der zuständige Imam Damir Omerovic empfing uns freundlich und berichtete über die Geschichte der muslimischen Einwanderung aus verschiedenen Ländern nach Klosterneuburg. Die Studierenden erhielten auch einen Überblick über die architektonischen Anforderungen einer Moschee und die Gebetsrituale, die dort stattfinden. Der Bau der Moschee ist ein Zeichen der kulturellen und religiösen Vielfalt, sowohl in Klosterneuburg als auch

in Österreich insgesamt. Sie steht als Symbol für den gegenseitigen Respekt zwischen den verschiedenen Gemeinschaften.

### Synagoge in Korneuburg

In Korneuburg besichtigten wir die Synagoge von außen, ein bedeutendes Zeugnis mittelalterlicher Synagogenarchitektur im deutschsprachigen Raum. Errichtet zwischen 1306 und 1325, diente die Synagoge bis zur Vertreibung der jüdischen Gemeinde aus Korneuburg im Jahr 1420 als religiöses Zentrum. Nach der Vertreibung wurde das Gebäude konfiszziert und später als landesfürstlicher Schüttkasten genutzt. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die Synagoge mehrfach den Besitzer und erfuhr verschiedene Nutzungen, bevor sie 1956 vom Vater des heutigen Eigentümers erworben wurde. Seit 1980 steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Trotz dieses Schutzstatus befindet sich die Synagoge heute in einem ruinenösen Zustand. Das umliegende Gelände wird als Abstellfläche für Fahrzeuge genutzt.

### Sakrale Architektur im Dorf und am Land

Der Leebberg in Großmugl, ein unter Denkmalschutz stehendes Hügelgrab im Bezirk Korneuburg, war ein weiterer Halt unserer Exkursion. Mit einer Höhe von etwa 16 Metern und einem Durchmesser von rund 55 Metern ist der Leebberg einer der beeindruckendsten Grabhügel, die vermutlich als Grabstätte für eine bedeutende Persönlichkeit dieser Epoche diente. Die Bedeutung des Leebbergs erstreckt sich sowohl auf archäologische als auch auf kulturelle Aspekte. Während unseres Besuchs diskutierten wir die architektonischen Merkmale der Grabhügelbauweise, insbesondere die präzise Konstruktion und das immense Volumen des Leebbergs, die als Zeugnisse der technischen Fähigkeiten und der sozialen Organisation jener Zeit gelten.

### Pfarrkirche Schöngabern und Zisterzienserinnenkloster Marienfeld

Bei unserem nächsten Halt im Weinviertel wurden wir von Robert Zeller durch die gut erhaltene romanische Pfarrkirche in Schöngabern aus dem 12. Jahrhundert geführt. Anschließend setzten wir unsere Exkursion zum Zisterzienserinnenkloster Marienfeld fort. Das Kloster, gegründet von einer reformorientierten Ordensgemeinschaft, wurde nach den strengen Regeln des heiligen Benedikt sowie den baulichen Prinzipien des Zisterzienserordens errichtet. Die heutige Klosteranlage, ein moderner Rundbau, wurde zwischen 1976 und 1980 nach den Plänen von Architekt Walter Hildebrand erbaut. Die Kreisform des

Gebäudes symbolisiert die Unendlichkeit und Ewigkeit in Gott. Der Innenhof, auch Kreuzgarten genannt, lenkt den Blick nach oben und erinnert an den himmlischen Aspekt des monastischen Lebens.

### Kapelle in Mailberg

Für die Besichtigung der Kapelle in Mailberg sowie des Ateliers von Barbara Michel, einer renommierten Keramikerin und Bildhauerin, die sich auf die Schaffung religiöser Skulpturen spezialisiert hat, wurden wir von Bürgermeister Christoph Hohl und Pfarrer Christoph Pfann begleitet. Die Studierenden nutzten diese Gelegenheit, um über die Bedeutung von Sakralbauten im ländlichen Raum sowie über den Zugang der Bevölkerung zu solchen Bauten zu diskutieren.

### Pfarrkirche Wullersdorf

Die Pfarrkirche Wullersdorf vereint verschiedene architektonische Stilelemente, die ihre lange Baugeschichte widerspiegeln. Das Gebäude hat seinen Ursprung im Mittelalter, wobei Teile des Langhauses und des Chors aus der Gotik stammen. Die barocke Umgestaltung im 17. Jahrhundert verlieh der Kirche ihre heutige Gestalt. Dank einer Führung durch Ernst Klaus hatten wir die Möglichkeit, die Türme der Kirche zu besteigen und einen fundierten Überblick über die Strukturen und die verschiedenen Bauphasen zu gewinnen. Die Pfarrkirche Wullersdorf dient neben ihrer religiösen Funktion auch als kultureller Mittelpunkt der Gemeinde. Sie ist ein Ort für kirchliche Feste und Veranstaltungen, die tief im religiösen und gesellschaftlichen Leben der Region verwurzelt sind. Die Kirche fungiert nicht nur als Zeugnis der Glaubens-tradition, sondern auch als Symbol der kulturellen Identität des Weinviertels.

### Bewegte Räume: Kalvarienberg Pillersdorf

Der Besuch des Kalvarienbergs Pillersdorf bildete einen unvergesslichen und spirituell bereichernden Abschluss unserer Exkursion. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, erreichten wir kurz vor Sonnenuntergang dieses bedeutende religiöse Monument, das in der spirituellen und kulturellen Tradition der Region verankert ist. Ein Kalvarienberg ist in der christlichen Tradition eine Nachbildung des Kreuzwegs Jesu, der die Gläubigen zur Reflexion über das Leiden und Sterben Christi einlädt. Die Anlage besteht aus mehreren Stationen, die entlang eines ansteigenden Weges verteilt sind und die Passion Christi in bildhafter Form darstellen. Der Weg gipfelt in einer Kreuzigungsgruppe auf dem Hügel, die das zentrale Element der Anlage darstellt. Nach einem langen und inhaltlich bereichernden Tag erreichten wir schließlich das Schloss Drosendorf, wo wir von Benjamin Altrichter herzlich empfangen wurden.

### LVA Exkursion zur Baukunst II

**Betreuung:**  
Negar Hakim, Marina Döring-Williams, Hubert Feiglstorfer

Negar Hakim ist Kunsthistorikerin, interkulturelle Beraterin für Kunst und Architektur und Universitätsassistentin (Postdoc) an der TU Wien mit Fokus auf nicht-europäische Architektur.



© Naemi Brusck



2022		
06.06.	LANDUNI AUFTRAKT IN DER REGION (OFFENTLICHES EVENT)	landuni Team
31.03.-02.04	KOOPERATIONS- UND IDENTIFIKATIONSRaum REGION – ÜBER-FLUSS (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Raumplanung
05.-07.05.	KOOPERATION REGION – ÜBER-FLUSS (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
10.-11.06	BEWAHNBETT – ÜBER-FLUSS (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung
09.-13.06.	PLANUNGSPROZESSE FÜR LÄNDLICHE UND ALPINE RÄUME (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Ethnografie
16.-22.06.	SEMINAR FÜR DISSERTANT:IN:IN – VERTIEFUNGSESSENZIELER STRATEGIEN (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Ethnografie
23.-25.06.	DAS EINFAMILIENHAUS WETTERGEDACHT (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Raumplanung
24.06.	KOLLABORATIVES ARBEITEN: HOHEN AM LAND (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
30.05.-03.06.	INTEGRIERTER ENTWURF 00-EXISTENZ: WILHELMSBURG BACHELOR & MASTER (ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Kunst und Gestaltung
07.-27.06	KUNSTLERISCHES PROJEKT II (VORLESUNG MIT ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Ethnografie
08.-09.06.	STRATEGIEN ZUR MACHALTIGEN UND RESILIENTEN RAUMENTWICKLUNG (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung
28.08.-02.09.	SUMMERSCHOOL: PERSPEKTIVEN ERMAHDEN VON ZWILNACH DROSENDORF (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung
19.-21.09	KLAUSUR	Forschungsbereich Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung
22.-23.09.	KLAUSUR	Forschungsbereich Rechtswissenschaften
27.-28.09.	KLAUSUR	Forschungsbereich Städtebau und Entwerfen
22/2023		
06.10.-09.10.	KOLLABORATIVES ARBEITEN (VORLESUNG/ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
06.10.-09.10	INTEGRIERTER ENTWURF RAUM, DROSENDORF (BACHELOR)	TU Wien, Institut für Architektur und Entwerfen
01.12.-06.12.	INTEGRIERTES ENTWERFEN RAUM, DROSENDORF (MASTER) (ABSCHLUSSPRÄSENTATION DER STUDENTISCHEN PROJEKTE IM FESTIVAL DER TU WIEN)	landuni Team
13.10.	TAG DER OFFENEN LANDUNI	
07.11.-09.11.	RAUMPLANERISCHE POSITIONEN ZUR KLIMAKRITIK (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung
08.12.-09.12.	KLAUSUR	TU Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung
11.10.-14.10.	RAUM ZUR ENTWICKLUNGSPLANUNG (P2) KLIMASCHUTZ THEMEN-IMPULSWELDEN (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung
14.10.-19.10.	ZUKUNFTS-LAND-ART (EXKURSION)	Kunstuniversität Linz
14.11.-19.11.	INTEGRIERTER ENTWURF PRASHITVA (BACHELOR)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Ethnografie
14.11.-19.11.	INTEGRIERTES ENTWERFEN PRASHITVA (MASTER) (ÜBUNG)	
14.11.-19.11.	„WRITING RETREAT I - METHODIX“ FÜR DISSERTANT:IN:IN (ÜBUNG)	
28.11.	FERNSEHBEITRAG	
30.01.-01.02.	VERTIEFUNGSESSENZIELER RAUMPLANUNG FÜR DISSERTANT:IN:IN (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung

- Gemeinsamer Filmabend im Gasthaus Fallier mit dem Film „Beckenrand Sheriff“ und anschließender Diskussionsmöglichkeit mit dem landuni-Team, in Kooperation mit dem Filmclub Drosendorf
- Gesprächliche durch Drosendorf, Studierende stellen ihre Forschungsfragen an ausgewählten Orten vor
- Ausstellung zum Thema Über-Fluss, Poster-Walk im Schlosshof Drosendorf mit 4 Installationen zum Thema energieeffiziente Gemeinde, feministische Planungsentwürfe, internationale Kooperationen
- und Naturraum, Bachkompositionen mit Diskussionsmöglichkeit im Pavillon am Hauptplatz Drosendorf
- Aktivitäten im öffentlichen Raum
- Walk durch Drosendorf, an mehreren Stationen wurde aufgezeigt, wie Strategien Einfluss auf Orte nehmen.
- Ausstellung zum Thema Leerstand von Industrieflächen im Traisental, im Hof von Schloss Drosendorf
- Diskussion zum Thema Einfamilienhaus aus raumplanerischer und architektonischer Sicht, im Hof von Schloss Drosendorf
- Präsentation der angefertigten Kunstwerke und Inszenierungen im Rahmen des landuni-Semester-Closing
- Schlossgraben Drosendorf, landuni-Semester-Closing „Kunst und Kultur im ländlichen Raum“, Impulsvortrag von Siglind Lang, Podiumsdiskussion mit Barbara Krobath, Katharina Petter und Christoph Weier, Moderiert von Perspektive Land
- Interessierte waren eingeladen, ein Stück mitzuwandern oder an den abendlichen Wirtshausgesprächen teilzunehmen.
- Raum, Drosendorf-Konzepte für morgen: Erkundungstour durch das Schloss mit Vorstellung erster Ideen für eine innovative sowie bedarfsgerechte Nutzung des Schlosses
- Forscher:innen und Lehrende lernen die landuni kennen, Kooperationsmöglichkeiten und Synergien
- Raumplanerische Positionen zur Klimakrise, Workshop + Public Lecture
- Präsentation der Regionalanalyse mit Diskussion im Schloss Drosendorf
- Schlusspräsentation der Dissertationen, Leitbilder und Entwicklungsstrategien und Lösungssätze für die Hohe-Lofra-Wald Region
- Herbst Promenaden: Anstehungsplanung
- Burgen und Schlösser in Österreich – Das östliche Waldviertel: Ein Film von Zsolt Ober die vielfältige Nutzung von Schlössern. Die landuni wurde als ein Beispiel für eine Bildungs-nutzung gezeigt.







# SchlossTeatr-Happening

## EIN KÜNSTLERISCHES PROJEKT DER TU WIEN UND DER UNIVERSITÄT DIE:ANGEWANDTE

Das **Teatr-Happening 2024 im Renaissanceschloss Drosendorf** war eine **siebentägige kollaborative Exkursion**, bei der **25 Teilnehmer:innen ohne festen Plan und ohne Autorität ein offenes, demokratisches künstlerisches Ereignis gestalteten. Es wurde untersucht, wie Kunst als Prozess und Dialog zwischen Individuum und Umgebung entsteht, statt nur als fertiges Produkt. Das Sturmtief „Boris“, der das Gebiet in eine Krisensituation versetzte, führte zu Reflexionen über den Einfluss des Unvorhersehbaren und die Frage nach der Wahl oder dem Ertragen von Ereignissen.**

Im Waldviertel nahe der tschechischen Grenze, an der Thaya und etwa drei Zugstunden von Wien entfernt, liegt mit dem Renaissanceschloss Drosendorf der Ausgangspunkt für das Teatr-Happening 2024. Eine einwöchige Exkursion diente als Plattform für kollaboratives Arbeiten außerhalb des akademischen Rahmens, das am 14. September in ein „Happening“ mündete. Gemeinsam untersuchten wir zunächst relevante Begriffe und stellten Fragen wie: Was ist Szenografie, was Kostüm? Welche Requisiten setzen wir ein? Was ist Inszenier? Was bildet bei einer Performance das Fundament? Was bewirkt bloße Ruhe

im Raum? Was ist ein überdimensioniertes Symbol, was ein einfaches Objekt? Was ist eine Kulisse? Was ist ein Charakter? Was ruft Applaus hervor, was Gelächter? Wesentlich war herauszufinden, wie man artikuliert, was man erreichen will ...

Das Happening im Schloss Drosendorf sollte die Entfaltung eines kollektiven Ereignisses ermöglichen. Es sollte spontan geschehen, ohne festes Ziel und ohne strikten Plan. Kein Programm stand dahinter, keine Autorität trat hervor. Jene 25 Personen, die teilnahmen, waren eigenständig, weisungsfrei, autark und autonom. Ob in einer kleineren Gruppe oder allein – die Entscheidung, wer was macht und wie man agiert, war frei. Jede Person konnte jederzeit die Führung übernehmen, eigene Erfahrungen und Wissen weitergeben, lehren oder lernen, produzieren oder untätig sein. Es stand frei, sich als Akteur:in zu beteiligen und zu gestalten, oder sich abseits zu stellen und einfach als Publikum präsent zu sein.

Dabei galt es, die demokratische Dimension eines Happenings zu untersuchen: Wann ist Kunst nicht einfach das Produkt einer Technik, sondern ein Erlebnis, eine Erfahrung, die im Zusammenspiel zwischen Individuum und

Umgebung entsteht? Wann ist Kunst weniger das Ziel, ein fertiges Konsumobjekt, sondern der Prozess an sich – ein Dialog zwischen Mensch und Welt.

Diese offene Form des kollektiven Prozesses lässt sich auch in der Tradition der antiken Demokratie wiederfinden, in der die Zustimmung und Beteiligung der Gemeinschaft – des Demos – für die gemeinsamen Handlungen entscheidend waren. Jedoch war dabei nicht nur das Mitwirken der Menschen von Bedeutung, sondern auch das Wohlwollen der Götter. Ohne deren Gunst und Einverständnis, das sich in scheinbaren Zufällen oder Naturereignissen manifestierte, konnte kein gemeinsames Vorhaben als legitim gelten. Diese Dimension der göttlichen Mitentscheidung zeigt, wie tief das Vertrauen in das Unvorhersehbare im kollektiven Tun verwurzelt war – ähnlich wie bei einem Happening, dessen Ausgang nicht festgelegt ist, sondern sich demokratisch im Dialog zwischen den Akteur:innen und ihrer gesamten, mitbestimmenden Umgebung entfaltet.

Am Freitag, den 13. September, zog das Sturmtief „Boris“ mit heftigen Unwettern über die Region. Die größten Wassermengen fie-

len am Samstag, dem Tag unserer Aktion, und erreichten in der Nacht zum Sonntag in allen Landesteilen ihren Höhepunkt. Der siniflutartige Dauerregen verwandelte das Waldviertel und ganz Niederösterreich in ein Krisengebiet. Eine Katastrophe kündigte sich an – es drohte die Zerstörung. Und während das Ereignis seinen Lauf nahm, stellten wir uns Fragen: Haben wir eine Wahl? Oder bleibt nur abzuwarten und zu ertragen?

### LVA Künstlerisches Projekt / SchlossTeatr-Happening

#### Betreuung + Koordination:

Christine Hohenbüchler, Caroline Heider, Milan Mijalkovic

#### Kollaboration:

Institut für Kunst und Gestaltung 1, TU Wien; Angewandte Fotografie & zeitbasierte Medien, Universität die angewandte; landuni

Milan Mijalkovic ist Architekt, Künstler und Autor. Er wurde 1982 in Skopje geboren, lebt und arbeitet seit 2001 in Wien. Seit 2019 unterrichtet er an der TU Wien. Bild: © Darko Hristov



### landuni:post #5 · Winter 2024/2025

#### 2023

1.1. 2023			
16.03. -18.03.04.06. -08.06.16.06. -17.06.	INTEGRATIVES ENTWERFEN RAUM, PROSENDORF. ORTE DER BEGEGNUNG BACHELOR & MASTER (ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Architektur und Entwerfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Drosendorf ist seit 01.01.2023 Mitglied der NÖ Dorferneuerung</li> <li>• Vorstellung im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses. Präsentation der Zwischenergebnisse „Orte der Begegnung schaffen in Drosendorf“</li> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
19.03. -21.03.	PRIVATISSIMUM DIPLOM/DOKTORAT THESES FEINSTER „URBAN STUDIES AND PLANNING THEORY“	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
20.03. -24.03.13.06. -17.06.	MODUL TERRITORIALE TRANSFORMATION WALDVIERTEL (ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
13.06. -17.06.03.07. -08.07.	MODUL TERRITORIALE TRANSFORMATION WALDVIERTEL – INFRASTRUKTUREN UND MOBILITÄT	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
01.06. -02.06.	MODUL TERRITORIALE TRANSFORMATION WALDVIERTEL – FREIRAUM UND LANDSCHAFT	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
20.03. -24.03.24.04. -28.04.	LANDSCHAFT PROSENDORF	Universität für Bodenkultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biodiversitätsspezialgang</li> </ul>
28.04. -06.05.	ENTWERFEN – FRANZ-JOSEFS-BAHN	TU Wien, Institut für Städtebau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der studentischen Arbeiten im Rahmen des Etagefestes „1. landuni Johnmarkt“</li> </ul>
28.04. -06.05.	STIEGELFENSTERFEN: RURAL CO-HABITATION WITH OTHER ANIMALS	Politechnische Universität in Lviv/Ukraine, Institut für Design und Architekturgrundlagen, TU Wien, Institut für Kunst und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Postermolk zum Thema „Rural Co-Habitation with Other Animals“</li> </ul>
10.06. -12.06.	1. MULTIKALES SYMPOSIUM	TU Wien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Multikales Symposium</li> </ul>
22.06. -27.06.13.06. -17.06.03.07. -08.07.	„WRITING RETREAT II – FACHSPEZIFISCHE VERTIEFUNG“ FÜR DISSERTANT:INNEN (ÜBUNG)	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wald/4 Festival: Grenzland zuschütten!</li> </ul>
13.06. -15.06.	FOKUS RAUMPLANUNG – LANDPARTEI – RÄUMER VERÄNDERN (ÜBUNG)	TU Wien, future.lab	
01.06. -02.06.	STRATEGIEN ZUR NACHHALTIGEN UND RESILIENTEN RAUMENTWICKLUNG (SEMINAR)	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagung zum Thema „Infrastrukturpolitik in Zeiten der Finanzialisierung: Gemeinwohlorientierung oder Profitmaximierung?“</li> </ul>
13.06. -15.06.	TERRITORIALE STRATEGIEN – THEMA ENKFAMILIENHAUS	TU Wien, Institut für Raumplanung, Institut für Architektur und Entwerfen	
23.07. -31.07.	SUMMERSCHOOL 2023 – HOWSE CLIMATE? – CLIMATE*SPACES	TU Wien, Claiming Spaces	
25.09. -30.09.	SCHREIB. RETREAT FÜR STUDENT:INNEN IM RAHMEN IHRES BACHELOR- ODER DIPLOMARBETT	landuni Drosendorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt zum Thema Angendörfer mit öffentlicher Diskussion und Ausstellung der Ergebnisse am 11.01.2024 im Schloss Drosendorf</li> </ul>

#### 23/2024

15.10. -19.10.11.01. 2024	FOKUS RAUMPLANUNG – ANGENDBEREN: ANGER IST NICHT GLEICH ANGER – ORTSIDENTIFIKATION IM BESTAND	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt zum Thema Angendörfer mit öffentlicher Diskussion und Ausstellung der Ergebnisse am 11.01.2024 im Schloss Drosendorf</li> </ul>
13.11. -18.11.	„WRITING RETREAT I – METHODIX “ FÜR DISSERTANT:INNEN	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	
12.01. -15.01.	FOKUS RAUMPLANUNG – DAS SCHREIBEN - NARRATIV, STORYTELLING UND SCHREIBPRAKTIK IN DER PLANUNG	TU Wien, Institut für Raumplanung	
12.01. -19.01.29.01. -03.02.	SCHREIB. RETREAT FÜR DIPLOMANT:INNEN	landuni Drosendorf	

#### 2024

15.04. -17.04.	EXKURSION ZUR BALKUNKUNST II	TU Wien, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausstellung Sokratbauten im Weinviertel</li> </ul>
22.04. -24.04.	FOKUS RAUMPLANUNG: RAUMPLÄNERISCHE POSITIONEN ZUR KLIMAKRISE	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshop Transformation des Bestands</li> </ul>
24.04. -28.04.08.06. -08.05.	PLANUNGSPROZESSE FÜR LÄNDLICHE UND ALPINE RÄUME – LAND UND PROSENDORF	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesung „Kurzgeschichten &amp; Lebenssituationen am Land“</li> <li>• Rundgang „Raumplanen für ‚Indiellche Räume“</li> </ul>
29.04. -03.05.	ENTWERFEN „DÖRF“ – SIEDLUNGSMODELLE AM MAGNUM	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen	
03.06. -07.06.	„WRITING RETREAT II – FACHSPEZIFISCHE VERTIEFUNG“ FÜR DISSERTANT:INNEN	TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur, und Entwerfen	
05.06. -07.06.	FOKUS RAUMPLANUNG – SOIL, WALLS: SPAZIERGANG ALS METHODE ZUR BEWUSSTSEINSBILDUNG	TU Wien, Institut für Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soil Walk Drosendorf</li> </ul>
23.06. -28.06.	SCHREIB. RETREAT FÜR STUDENT:INNEN IM RAHMEN IHRES BACHELOR- ODER DIPLOMARBETT	landuni Drosendorf	
09.09. -15.09.	KÜNSTLERISCHES PROJEKT / SCHLOSSTEATR-HAPPENING	TU Wien, Institut für Kunst und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Künstlerische Veranstaltung – Happening</li> </ul>

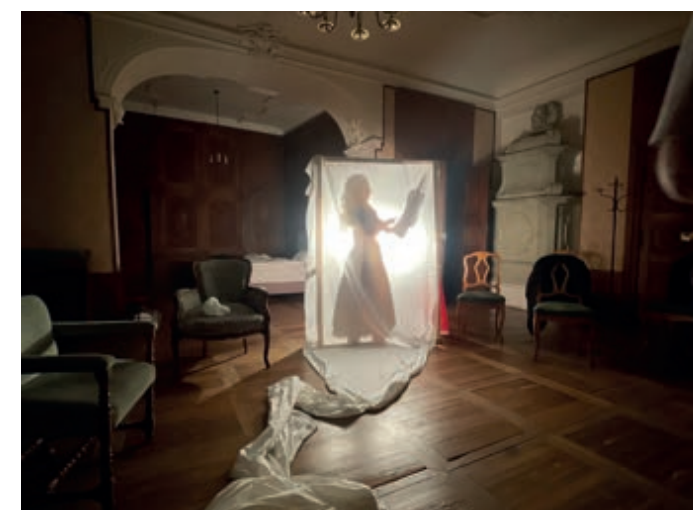


Eindrücke vom Happening im Schloss

© Caroline Heider



© Jasmin Biber



© D. Schulte



© Jasmin Biber



© Christine Hohenbüchler



© Jasmin Biber



© Jasmin Biber



# Zukunftsraum Land

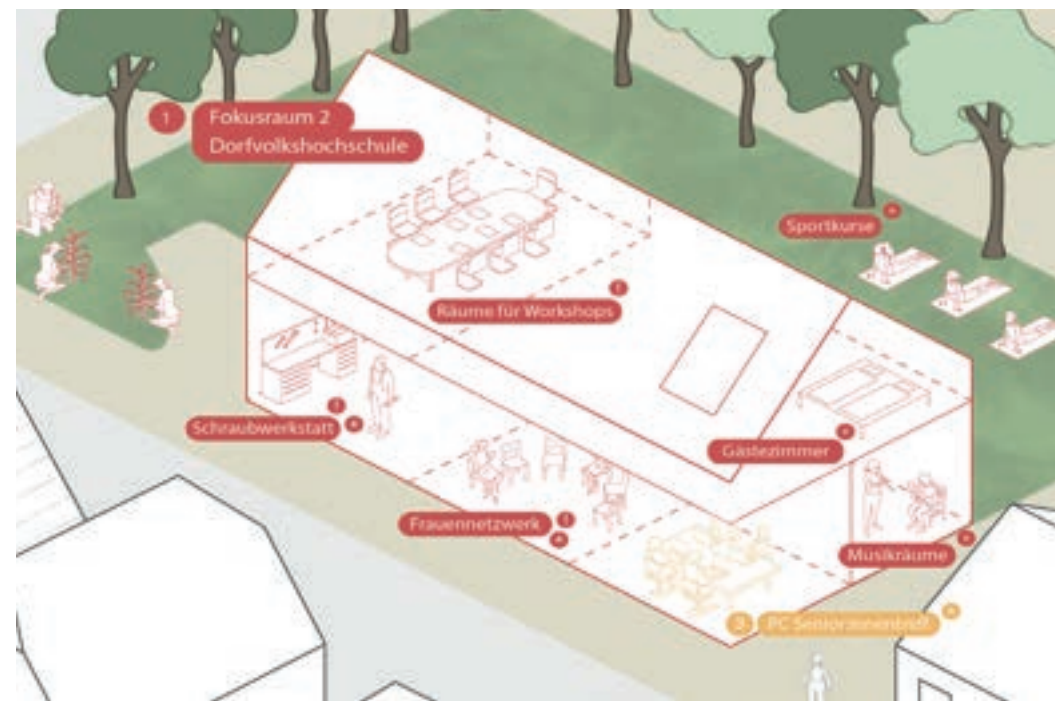
## PLANUNGEN UND STRATEGIEN FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DES LÄNDLICHEN RAUMS

In der Lehrveranstaltung „Planungsprozesse für ländliche und alpine Räume“ entwickeln Studierende Zukunftsszenarien für den ländlichen Raum, basierend auf bestehenden Planungsstrategien in Bereichen wie Klima, Energie und Mobilität. Im Sommersemester 2024 lag der Fokus auf der Grenzregion Waldviertel (AT) und Südmähren (CZ). Vor Ort wurden mit lokalen Akteure:innen Strategien erarbeitet, die Themen wie den demografischen Wandel, soziale Integration und regionale Vernetzung aufgreifen. Diese praxisnahe Arbeit fördert nachhaltige Entwicklung und stärkt die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums.

Für die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums ist es unerlässlich, laufend Chancen und Herausforderungen zu erkennen und zu begreifen, um geeignete Szenarien für zukünftige Entwicklungen zu entwerfen. Genau diese Fähigkeiten sollen den Studierenden in der Lehrveranstaltung „Planungsprozesse für ländliche und alpine Räume“ vermittelt werden. Integrative sowie sektorale Planungsinstrumente und Planungsstrategien, die in Bereichen wie Klima, Energie, Mobilität oder Gesundheit teilweise schon für konkrete Teilräume vorliegen, bieten wertvolle Grundlagen und sollen für den zu bearbeitenden Raum ausgewertet und transferiert werden.

Die Lehrveranstaltungsgruppe des Wahlmoduls zum ländlichen Raum war im Sommersemester 2024 auf die Grenzregion Waldviertel (AT) und Südmähren (CZ) fokussiert. Mit dem Standort der landuni im Schloss Drosendorf haben die Studierenden aufbauend auf der Vorbereitungsphase an der TU Wien auch mehrere Tage in der Region vor Ort gearbeitet. Dabei hatten sie die Gelegenheit, örtliche und regionale Stakeholder, aber auch Bewohner:innen der Region in die Ausarbeitung ihrer Strategien einzubinden.

Im Vorfeld befassten sich die Studierenden intensiv mit bereits vorhandenen Strategien zu verschiedensten Themen und deren Relevanz speziell für den ländlichen Raum. Die Strategien wurden analysiert, geprüft, passende Inhalte aufgegriffen und daraus Vorschläge für die Konzeption und Erstellung integrierter räumlicher Planungen in ländlichen Räumen erarbeitet. Wichtig war dabei, hochaktuelle Problematiken wie die Klimakrise, Flächeninanspruchnahme, Mobilität, Digitalisierung und Landschaft, sowie auch Trends, etwa in der Arbeitswelt oder im sozialen Miteinander, miteinfließen zu lassen.



Plakat „Kümmerstetten“, © Hannah Straka, Lea Rönsch, Till Bathe

Für die Entwicklung von Strategien ist es unerlässlich, die Lebensweise der Menschen nicht aus den Augen zu verlieren. Ihre Umsetzung kann nur dann gelingen, wenn die verfolgten Maßnahmen nicht an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen vorbeigehen, sondern von ihnen mitgetragen werden, sie sich in die Prozesse einbringen und dabei auch selbst mitgestalten können. Um sich von den Menschen in der Region und deren vielfältigen Lebenswelten ein Bild zu machen, nahmen die Studierenden parallel zum Seminar im Rahmen eines Vorab-Aufenthaltes vor Ort Kontakt mit in Drosendorf sozial und gemeinwirtschaftlich engagierten Personen auf und konnten nach der Auswertung von mit ihnen durchgeführten Interviews aus deren erfahrungsreichem Repertoire schöpfen. Die Lebensgeschichten wurden als Erzählungen zu einem Berichtsbändchen mit dem Titel „Land\_Geschichten“ zusammengestellt.

Auf diesem Erfahrungsschatz aufbauend war es den Studierenden in sieben Gruppen zu je drei bis vier Personen überlassen, interessante Themenstellungen zu wählen und Strategien für diese zu entwickeln, um eine hohe Lebensqualität für die Menschen im ländlichen Raum zu gewährleisten. Für Lehrende ist es immer wieder auch Neue bemerkenswert, zu sehen, welche Vielfalt an Themen erkannt und in welcher Qualität diese zu Strategien weiterentwickelt werden – von neuen Begegnungsorten auf örtlicher Ebene über kulturelle und touristische Angebote im Winter, grenzüberschreitende Bildungs- und Forschungsaktivitäten, die Förderung von Frauensport bis hin zu Angeboten, die das Altwerden im ländlichen Raum erleichtern. Die besondere Lage Drosendorfs an der Grenze zu Tschechien wurde bei der Bearbeitung einiger Strategien explizit aufgegriffen. Die Strategien wurden dabei nicht nur textlich formuliert, sondern wesentliche Details auch grafisch umgesetzt und zu Fallplänen nach der Façon des KlimaKonkret-Plans verarbeitet.

Der demographische Wandel in den Dörfern, die Abwanderung und veränderte Lebensweisen, die den dörflichen Zusammenhalt stark strapazieren, waren für eine Gruppe ausschlaggebend, unter der fiktiven Ortsbezeichnung „Kümmerstetten“ eine umfassende Strategie für das „Sorgende Dorf“ zu entwickeln. Das Konzept zeigt auf, wie eine sozialorientierte Dorfentwicklung aussehen könnte, die die Gemeinschaft fördert und die Bedürfnisse aller Generationen berücksichtigt. Es setzt dabei auf einen Mix aus baulichen, sozialen, infrastrukturellen und digitalen Maßnahmen. Ein Kernstück des Konzepts sind

neue Wohnformen für ältere Menschen, die statt im Altenheim in alternativen Wohnformen auf Bauernhöfen oder in Mehrgenerationenhäusern leben. Einen wichtigen Treffpunkt stellt die Dorfvolkshochschule mit vielfältigen Angeboten dar: Hier gibt es konsumzwangsfreie Orte, die von Vereinen und Netzwerken genutzt werden können, aber auch für andere diverse Nutzungen und Aktivitäten zur Verfügung stehen. Ein wichtiger Baustein des „Sorgenden Dorfs“ ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Viele Menschen möchten sich einbringen, wissen aber oft nicht, wie. Für Abhilfe schlagen die Studierenden sogenannte „Dorfkümmer:innen“ vor – hauptamtliche Ansprechpartner:innen, die Projekte koordinieren und Ehrenamtliche unterstützen.

Im Zusammenhang mit der Gefahr der zunehmenden Einsamkeit, auch auf dem Land, setzte sich eine Gruppe mit der Fragestellung auseinander, inwiefern die Nutzung von am Land vorhandenen, aber untergenutzten „Eh-Da-Orten“ wie Apotheken oder Postämtern zu weniger Einsamkeit in ländlichen Regionen beitragen kann. „Eine Apo\*THEKE gegen Einsamkeit“ heißt die Strategie für die Nutzung von unternutzten Räumlichkeiten als Orte der Begegnung und des Austausches, synergetisch mit der Stärkung von für die Bevölkerung essenziellen Gesundheitsinfrastrukturen. Die hierzu benötigten Räumlichkeiten wurden von den Studierenden in Drosendorf im Dialog mit dem örtlichen Pharmazeuten in dessen Apotheke aufgespürt. In den Ortschaften der umliegenden Region wurde die Gruppe auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten vorwiegend in sozialen Einrichtungen ebenfalls fündig.

Die ureigene Idee der landuni, Konzepte für die Entwicklung des ländlichen Raumes weiter ins Land zu bringen und ein Ort der Vernetzung für lokale Aktivitäten zu sein, griff eine Gruppe in ihrem Konzept auf. Sie möchte mit dem „landuni.lokal“ die Agenden der landuni in die Region hinaustragen. Hierzu entwickelten die Studierenden einen multifunktionalen Kiosk, der bei Veranstaltungen der landuni, Vernetzungstreffen von Interessensgruppen und Festen in der Region zum Einsatz kommen soll. Der Kiosk ist als moduler Baustein entworfen, sodass er je nach Bedarf und Veranstaltung neu und anders zusammengebaut werden kann. Das „Lolo“ soll einerseits der Bevölkerung als Transportmittel ihrer Ideen und Aktivitäten dienen und es andererseits der landuni ermöglichen, Ideen und Wissen zu verbreiten. Nicht zuletzt soll es auch Raum bieten, um gemeinsam zu feiern und Spaß zu haben.

Die Lage Drosendorfs an der Grenze zu Tschechien, motivierte eine Gruppe dazu sich mit dem Thema „Grenze“ und den Entwicklungen in den Regionen beiderseits der Grenze, 35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, auseinanderzusetzen. Mit ihrer Strategie „Grenzenlos: Ein Bus verbindet die Grenzregion“ entwickelte eine Gruppe ein Konzept zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das dabei helfen soll, Barrieren zu überwinden und die Region zusammenwachsen zu lassen. Zentrales Projekt ist ein Bus, der durch die



Plakat „Apo\*THEKE“, © Lisa-Marie Kramer, Jana Petrovic, Magdalena Prade, Vanessa Raas

Im raumplanerischen Diskurs über ländliche Räume kommt früher oder später das Thema Abwanderung zur Sprache. Eine differenzierte Betrachtung der negativen Wanderungsbilanz zeigt nicht nur eine starke Abwanderung bei jungen Menschen, sondern insbesondere auch bei Frauen. Gleichzeitig wird dem Sport ein hohes gesellschaftliches Potenzial zur Förderung der Geschlechtergleichstellung zugeschrieben.

Eine Gruppe widmete sich daher dem Thema Frauensport und verfolgt mit ihrem Konzept „FrauensPORT im ländlichen Raum“ den Ansatz, Frauensport durch einen integrierten Ansatz so zu gestalten, dass es allen Menschen möglich ist, ihre beruflichen, gesundheitlichen, sportlichen und sozialen Ziele im ländlichen Raum zu verwirklichen. Dabei liegt der Fokus nicht auf spezifischen Sportarten, sondern auf der Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen, die soziale Entfaltung ermöglichen. Als Basis dieses Konzepts werden die Schaffung von Sporträumen für Frauen, von Netzwerken und Förderungen für Frauensport und die aktive Beteiligung von Frauen in der Planung als wichtige Handlungsfelder gesehen.

Eine andere Studierenden-Gruppe sah für Kleinstädte eine besondere Herausforderung darin, dass sie ihre kulturelle und natürliche Identität bewahren, während sie sich gleichzeitig den ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen wie der Klimakrise wie auch sozialen Veränderungen stellen müssen. Mit ihrem Konzept „Drosendorf – wo die Jahreszeiten gelebt werden“ zeigen sie Ansätze zur Angebotsvielfalt und damit Attraktivität der historischen Kleinstadt Drosendorf auf. Dies geschieht schwerpunktmäßig durch ein vermehrtes Angebot von Aktivitäten und Veranstaltungen für möglichst viele Zielgruppen wie Natur- und Kulturliebhaber:innen, Familien mit Kindern, Fitness- und Sportbegeisterte sowie Best Ager (Personen über 50 Jahre). Speziell werden dabei auch besondere Angebote im Winterhalbjahr vorgeschlagen.

Die Lage Drosendorfs an der Grenze zu Tschechien, motivierte eine Gruppe dazu sich mit dem Thema „Grenze“ und den Entwicklungen in den Regionen beiderseits der Grenze, 35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, auseinanderzusetzen. Mit ihrer Strategie „Grenzenlos: Ein Bus verbindet die Grenzregion“ entwickelte eine Gruppe ein Konzept zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das dabei helfen soll, Barrieren zu überwinden und die Region zusammenwachsen zu lassen. Zentrales Projekt ist ein Bus, der durch die

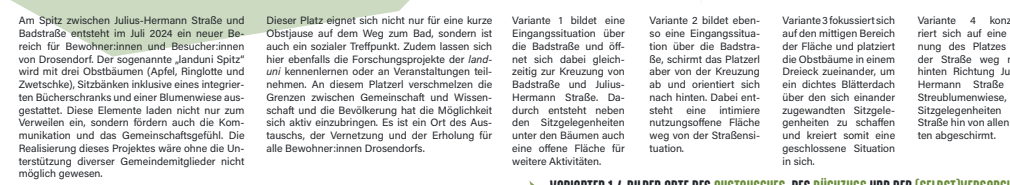


Plakat „FrauensPORT“, © Florian Lederer, Kyona Eichhorn, Nicole Schütz, Simon Zimmermann



Das landuni Platzerl © Leon Seger

## Freie (T)Räume Begegnungsräume & Zukunftsträume



Grenzregion fährt und Menschen aus den Dörfern und Städten zu diversen Kultur-, Bildungs- und Freizeit-Veranstaltungen bringt. Dieser Bus dient dabei zugleich als Mittel zur sozialen Integration. Für die Koordination und Förderung der grenzüberschreitenden Projekte ist die „Kooperations-Schmiede“ zuständig, eine Art zweisprachige Gebietsbetreuung. Sie ist Ansprechpartnerin für die Bereiche Bildung, Kultur und Freizeit und Veranstaltungen in den Regionen beiderseits der Grenze auf und kann dabei helfen, bürokratische Hürden zu überwinden.

Mit dem „landuni Platzerl“ wagte eine Gruppe den Schritt in die Umsetzung. Unter dem Titel „Freie (T)Räume“ entwickelte sie ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept für eine öffentliche Freifläche in Drosendorf am Spitz zwischen Julius-Herrmann-Straße und Badstraße, das als Pilotprojekt für eine durch die Umgestaltung und Mehrfachnutzung von Plätzen und Freiflächen mögliche soziale Aktivierung der Bevölkerung in Gemeinden des ländlichen Raumes stehen soll. Dabei werden die Funktionen öffentlicher Freiräume als Orte der Bewegung, des Feierns, der Selbstversorgung, des Austausches und des Rückzugs thematisiert.

Nach intensiven Vor-Ort-Besuchen stellten die Studierenden ihre Konzepte den Bewohner:innen und Besucher:innen in Drosendorf vor. Das Konzept fand großen Anklang, sowohl bei den Lehrenden als auch bei der örtlichen Bevölkerung. Durch die positive Resonanz konnten Förderungen beantragt und gesichert werden, wodurch die Umsetzung des Projekts in die Wege geleitet wurde. In enger Zusammenarbeit zwischen der landuni und der Stadtgemeinde Drosendorf-Zissersdorf entstand schließlich das landuni-Platzerl. Es wurden schattenspendende Obstbäume

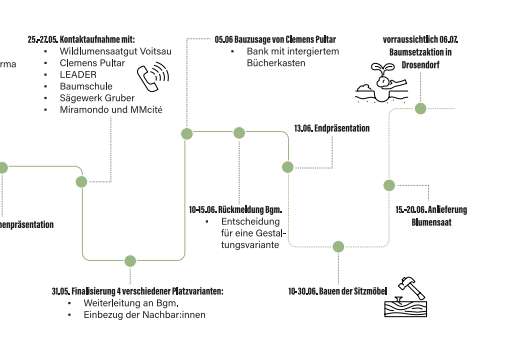
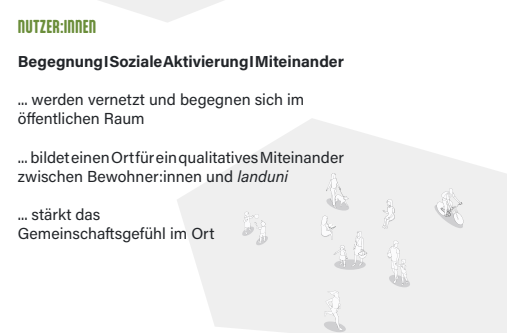
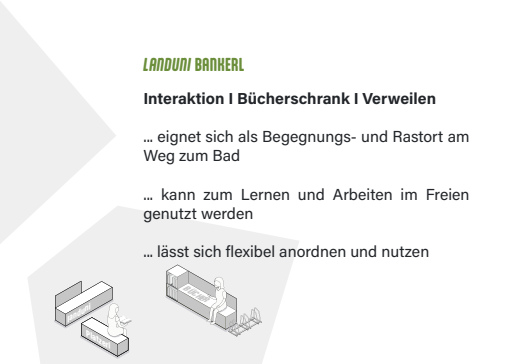
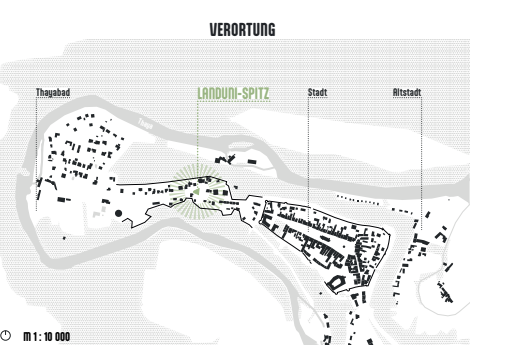
gepflanzt, eine Blumenwiese angelegt und in Kooperation mit dem Restaurator Clemens Pultra Möbelstücke entworfen und gefertigt. Das landuni Platzerl wurde im Sommer 2024 eröffnet und kann besucht werden (siehe auch S.3).

Mit der großen thematischen Bandbreite der von den einzelnen Gruppen erarbeiteten Konzepte und Strategien sollen die Ausarbeitungen und Ergebnisse nicht nur dazu beitragen, ländliche Regionen als Innovations- und Zukunftsräume zu begreifen, sondern auch Anlass für Akteur:innen sein, den ländlichen Raum planerisch spezifisch weiterzuentwickeln und damit lebenswert zu erhalten. In einer vertiefenden Lehrveranstaltung im Wintersemester 2024 haben weitere Projekte den Weg in die Umsetzung gefunden.

### LVA Planungsprozesse und Strategien für den ländlichen und alpinen Raum

**Betreuung:** Bardo Hurl, Elias Grinzinger, Karin Standler, Sibylla Zech  
**Studierende:** Lea Ransch, Hannah Straka, Florian Kutschera, Julia Muckenhuber, Teresa Thum, Tasnem Zayyan, Matteo Holzmann, Anna Lázló, Benjamin Wöllisch, Angelika Bauer, Liliane Juhart, Celina Peck, Leon Seger, Eva Bernhard, Lena Königshofer, Clara Nowak, Lisa-Marie Kramer, Jana Petrovic, Magdalena Prade, Vanessa Raas, Kyona Eichhorn, Florian Lederer, Nicole Schütz, Simon Zimmermann

Bardo Hurl arbeitet am Institut für Raumplanung der TU Wien und forscht zu Umwelttechnik, Eisenbahntechnik und Verkehrstechnik.



Plakat „Freie (T)Räume“ © Leon Seger, Celina Peck, Angelika Bauer, Liliane Juhart



## EINBLICKE: INTERVIEWS MIT STUDIERENDEN DER LVA „PLANUNGSPROZESSE FÜR LÄNDLICHE UND ALPINE RÄUME“

Florian Kutschera, Nicole Schütz und Lisa-Marie Kramer sind drei Studierende, die die Lehrveranstaltung „Planungsprozesse für ländliche und alpine Räume“ besucht haben. Eva Bernhard hat sie getroffen und zu ihren Erfahrungen über den ländlichen Raum befragt.

**Welchen Bezug habt ihr zum ländlichen Raum?**

**Florian:** Ich komme aus dem ländlichen Raum, der aber schon kleinstädtische Züge hat. Ich kenne also sowohl das Kleinstädtische, das Dörfliche und seit ein paar Jahren auch die Großstadt.

**War das auch der Grund, warum du das Seminar gewählt hast?**

**Florian:** Ja, aber auch weil ich finde, dass der ländliche Raum im Bachelorstudium der Raumplanung und Raumordnung ein bisschen zu kurz kommt. Man fühlt sich danach nämlich eher als ausgebildeter Stadtplanerin für Wien.

**Und ihr, Nicole und Lisa-Marie? Welchen Bezug habt ihr zum ländlichen Raum?**

**Nicole:** Ich bin in einer ganz kleinen Gemeinde aufgewachsen. Eigentlich dachte ich, dass ich den ländlichen Raum schon sehr gut kenne: die Probleme und Herausforderungen, aber auch die Vorteile. Was mir aber die Teilnahme an der LVA „Planungsprozesse für ländliche und alpine Räume“ gezeigt hat, ist, dass sich das nicht vereinheitlichen lässt und dass ländliche Räume sehr unterschiedlich sind.

**Lisa-Marie:** Ich glaube, die Wahrnehmung, dass ich aus dem „ländlichen Raum“ komme, hat sich erst durch das Studium ergeben. Vorher war mir das gar nicht so bewusst. Ich wusste nicht, was den ländlichen Raum ausmacht. Ich komme aus einem Siedlungsgebiet, dass eigentlich als Stadt bezeichnet wird, aber sehr starke Merkmale des ländlichen Raums aufweist.

**Hattet ihr spezielle Vorstellungen vom Waldviertel?**

**Florian:** Ich habe mir gedacht, dass es nicht so viel anders sein wird als anderswo in Mitteleuropa. Ursprünglich habe ich es mir ein bisschen städtischer vorgestellt, Drosendorf gilt ja schon als Stadtgemeinde, aber wenn man sich die Struktur näher anschaut, ist es doch ländlicher.

**Lisa-Marie:** Diese Lehrveranstaltung war meine erste Begegnung mit dem ländlichen Raum in Österreich. Daher hatte ich keine konkrete Vorstellung und fand es dann eigentlich recht ähnlich der Region, aus der ich selbst komme. Ich war beeindruckt von Drosendorf und der Vielfalt des kulturellen Angebots und der Daseinsvorsorge, die es in dem Ort gibt. Das ist keine Selbstverständlichkeit im ländlichen Raum. Ich glaube, dass wissen die Leute dort auch zu schätzen.

**Habt ihr den ländlichen Raum vor der Lehrveranstaltung anders gesehen? Wenn ja, wie? Was hat sich für euch verändert?**

**Nicole:** Ich fand es eigentlich immer sehr cool im ländlichen Raum aufzuwachsen – bis zu einem gewissen Alter zumindestens. Ich glaube, das kennen viele. Ab einem gewissen Alter will man dann ausgehen oder Freundinnen treffen, die vielleicht nicht im gleichen Ort wohnen. Was mich in Drosendorf wirklich erstaunt hat, war, dass man eine gut funktionierende Busverbindung hat. Aber genau das

ist der Punkt – wir als Studierende konnten uns die Anreise genau auf die Uhrzeit mit guter Verbindung legen. Aber nur weil es für uns funktioniert, muss es nicht für die lokalen Bewohner:innen funktionieren. Man muss den Raum länger kennen, um das wirklich beurteilen zu können.

**Lisa-Marie:** Ich bin ein bisschen mit einer Sorge nach Drosendorf gefahren, ob wir sensibel genug mit dem Raum umgehen und wie wir über und mit den Menschen vor Ort reden. Ich hatte zum Beispiel einmal ein Gespräch mit einer lokalen Bewohnerin, die sich prinzipiell sehr darüber freut, dass sich junge Menschen von der Uni Gedanken über die Region machen. Aber es ist leider auch so, dass wir den Menschen Hoffnungen machen, die dann oft im Sand verlaufen. Diese Befürchtung hat sich für mich durch dieses Gespräch auch bestätigt und meine Sorge erhöht. Ich glaube, das ist auf jeden Fall etwas, worauf man achten muss, wenn man versucht damit einen guten Umgang zu finden. Damit meine ich, mit welchem Selbstverständnis man hinfährt und wie man auf Menschen zugeht.

**Gibt es bestimmte Momente, Gespräche oder Beobachtungen während der Exkursion, die eure Ansichten gegenüber dem ländlichen Raum verändert haben?**

**Nicole:** Ja, eigentlich waren das zwei Sachen: Einmal bei meinem Interview mit dem Feuerwehrkommandanten, wo es geheißen hat, dass jeder zwar lokale Vereine und vor allem auch deren Feste haben möchte, aber niemand bereit ist, dazu etwas beizutragen. Der Grund dafür ist, dass der allgemeine Workload so zugenommen hat, dass man keine Zeit hat, zusätzlich zu Arbeit und Alltag, auch noch Feste zu organisieren. Aber gleichzeitig ist genau das wichtig für ein Dorf. Ich finde, dass darf nicht an einzelnen Personen hängen bleiben. Diese Erfahrung hat mich auch dazu gebracht, mein Engagement in meiner eigenen Gemeinde zu hinterfragen. Das Zweite war bei der Lesung. Da war eine Frau dabei, die nach Drosendorf zugezogen ist und gemeint hat, dass sie oft als Spinnerin bezeichnet wird, weil sie Visionen für den Ort hat. Ich glaube, das passiert im ländlichen Raum oft viel zu schnell, dass jemand als „komisch“ angesehen wird, der von außen dazukommt und neue Ideen hat. Es braucht Veränderung, dass man solchen Personen nicht kritisch gegenübersteht. Vielleicht muss man in Zukunft sensibilisieren, zuhören und diesen Menschen auch einen Platz in der Gemeinschaft geben.

**Florian:** Einprägsam war für mich, dass es ein paar Schlüsselpersonen gibt, die dahinter sind, dass etwas passiert und dass diese Aktivitäten auch umgesetzt werden. Und vor allem, wie wichtig es ist, dass diese Personen da sind. Ich finde es wichtig, dass man diesen Menschen sagt, wie wichtig und wertvoll ihre Beiträge sind und dass ihre Arbeit sehr geschätzt wird. Das ist auch gut herausgekommen bei den Personen, die wir interviewt haben (das waren genau diese Personen, die aktiv sind). Es ist wichtig diese Personen vor den Vorhang zu holen. Da passiert so viel ehrenamtlich und das ist nicht selbstverständlich!

**Wie haben diese Erfahrungen eure vorherigen Vorstellungen bestätigt oder widerlegt?**

**Florian:** Diese Erfahrungen haben meine Vorstellungen sehr bestätigt, z.B. dass jede:r jede:n kennt, bzw. zumindestens die meisten einander kennen. Ich finde das Land hat oft etwas Komödiantisches. Man muss das gar nicht überspitzt darstellen, weil es einfach wirklich so ist. Es wird oft gesagt, dass am Land nichts passiert oder weitergeht, aber

das stimmt nicht, man muss einfach genauer hinschauen.

**Nicole:** Teilweise haben sich meine Vorstellungen schon bestätigt. Zum Beispiel, dass nicht viele Menschen mehr gewillt sind, ihre Zeit und Energie in Vereinsarbeit zu stecken. Gleichzeitig hat es sich aber auch gezeigt, dass jede Ortschaft ihre eigenen Probleme und Herausforderungen hat. Man kann nicht alles über einen Kamm scheren. Stattdessen sollte man aufmerksamer durch den ländlichen Raum gehen, die eigenen Vorurteile ablegen und sensibler darauf schauen.

**Lisa-Marie:** Ja, genau Sensibler damit umgehen und keine leeren Versprechungen machen!

**Könnt ihr euch vorstellen wieder am Land zu wohnen? Was müsste sich da für dich verändern?**

**Nicole:** Ich glaube, das ist zugleich schwierig und leicht zu beantworten. Ich habe mich ja schon für den ländlichen Raum entschieden und lebe dort. Für mich hat die Mobilität einen wahnsinnigen Ausschlag gegeben – bei mir fahren die Busse auch nicht stündlich und das ist auch ein großes Problem, aber ich habe total gut ausgebaute Radwege und kann ohne Probleme und ohne Auto in die nächste Stadt fahren, wo ich alles bekomme. Ich kann einkaufen fahren, mich mit Freund:innen treffen, ins Kino gehen, etc. Es gibt so viele junge Gruppen, die Initiativen starten und einen Flohmarkt organisieren. Das findet dann nicht täglich statt, sondern einmal im Monat. Und dann genießt und schätzt man es viel mehr.

**Lisa-Marie:** Ich weiß gar nicht, ob ich mir prinzipiell vorstellen kann wieder am Land zu wohnen. Wenn, dann wahrscheinlich nicht im klassischen Einfamilienhaus, sondern in einem alternativeren, gemeinschaftlicheren und verdichteteren Wohnkonzept. Bei diesen Wohnformen habe ich die Hoffnung, dass sie sich in der Zukunft mehr und mehr etablieren und nicht mehr Einzelphänomene bleiben. Ich glaube, wenn es Alternativen zum Einfamilienhaus gibt, die noch dazu von der Bevölkerung angenommen werden, wird das eine Auswirkung haben. Das kann ich mir gut vorstellen und ich hoffe, dass bis dahin auch auf politischer Ebene viel dafür getan wird, dass das Missverhältnis zwischen Stadt und Land auf ganz vielen Ebenen beseitigt und angegangen wird, was die Infrastruktur, Dienstleistungen, Daseinsvorsorge und Versorgungssicherheit angeht. Oft hat man das Gefühl, dass man im ländlichen Raum zwar Platz zum Wohnen hat, aber für alles andere gibt es keine Orte.

**Florian:** Einprägsam war für mich, dass es ein paar Schlüsselpersonen gibt, die dahinter sind, dass etwas passiert und dass diese Aktivitäten auch umgesetzt werden. Und vor allem, wie wichtig es ist, dass diese Personen da sind. Ich finde es wichtig, dass man diesen Menschen sagt, wie wichtig und wertvoll ihre Beiträge sind und dass ihre Arbeit sehr geschätzt wird. Das ist auch gut herausgekommen bei den Personen, die wir interviewt haben (das waren genau diese Personen, die aktiv sind). Es ist wichtig diese Personen vor den Vorhang zu holen. Da passiert so viel ehrenamtlich und das ist nicht selbstverständlich!

**Nicole:** Ich denke auch, dass sich der ländliche Raum anderen Wohnformen öffnen muss. Somit kann er für Familien leistbarer werden. Es braucht aber mehr Akzeptanz, wenn man zurückkehrt.

**Florian:** Ja, ich kann mir das prinzipiell schon vorstellen. In der aktuellen Situation aber nicht wirklich, weil die Möglichkeiten (z.B. durchs Studium) teilweise nicht gegeben sind. Ich finde eine Hybridlösung, oder auch eine Multilokalität ganz gut. Das bedeutet, sowohl in der Stadt als auch am Land einen Anker zu haben. Gleichzeitig ist mir das bewusst, dass das zu Problematiken wie halbjährigem Leerstand führen kann. Ich komme vom Land und meine Familie hat nach wie vor ein Haus dort. Ich fahre ich gerne dorthin und benutze es für Homeoffice und natürlich, um meine Familie zu besuchen. Im ländlichen Raum zu sein, bringt oft einen anderen Blickwinkel auf Gegebenheiten und um inspiriert neue Ideen zu finden. Die Infrastruktur im ländlichen

Raum muss definitiv verbessert werden. Zum Beispiel könnte die Abhängigkeit vom Auto durch integrierte Mobilitätssysteme reduziert werden. Gewisse Mobilitätsangebote sollten zumindest temporär vorhanden sein, auch wenn das der Gemeinde Geld kostet. Gerade hierzu besteht aber oft die Meinung, dass das veralteten Vorstellungen entspricht. Ich finde, man muss sich nur trauen, etwas umzusetzen und über politische Interessen hinaus setzen was wagen.

**Als letzte Frage noch: Wie würde eure ideale Vision für einen lebenswerten ländlichen Raum aussehen? Was würdet ihr euch wünschen?**

**Florian:** Dass das Land nicht immer nur als „Zwischenort“ zwischen Städten gesehen wird, wo nichts passiert. Die Charakteristika von ländlichen Räumen sind anders als die von urbanen. Das sind Qualitäten und sie sollten gesehen, unterstrichen und hervorgehoben werden. Das ist, glaube ich, sehr wichtig. Man soll mit dem arbeiten, was da ist und es mit zusätzlichen Ideen aufwerten. Das bedarf bestimmt einer gewissen Raffinesse. Auch wenn es mal schwierig wird, sollte man keine Angst davor haben, etwas auszuprobieren. Dann hat man es zumindest probiert, und wenn man scheitert, dann lernt man daraus und probiert es halt anders.

**Lisa-Marie:** Ich glaube, das sollte man vor allem die Menschen fragen, die tagtäglich im ländlichen Raum wohnen und mit den Bedingungen konfrontiert sind. Ich kann mich schwer in die Situation hineinversetzen und hätte Angst, meine Gewohnheiten aus der Stadt einzubeziehen. Das würde dem ländlichen Raum nicht gerecht werden, wenn ich jetzt sage: „Es braucht mindestens zwei verschiedene Cafés, mehr kulturelle Veranstaltungen, etc.“

Ich glaube, es ist wichtig eine gute, stabile Daseinsvorsorge zu haben. Drosendorf ist hierfür ein echt gutes Beispiel. Hier hat man alles vor Ort, was man für den Alltag braucht. Was auch wichtig wäre, und wo ich auch hier in Drosendorf ein Defizit sehe, ist die Möglichkeit, vor Ort zu arbeiten. Damit meine ich nicht Homeoffice-Tätigkeiten, sondern vor allem Arbeitsplätze im ländlichen Raum, wo man für die Region einen Beitrag leistet, sowie Orte, wo man mit den lokalen Menschen gemeinsam arbeitet.

Lisa-Marie Kramer ist Masterstudentin der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien. Als studentische Assistenz am future.lab liegt ihr Fokus auf der Transformation des Bestands. © Lisa-Marie Kramer



Florian Kutschera ist Masterstudent der Raumplanung an der TU Wien. In seinem akademischen Schwerpunkt vereint er ländliche Verbundenheit und urbane Dynamik mit einem Fokus auf zukunftsweisende Entwicklungsfragen. © Florian Kutschera



Nicole Schütz studiert an der TU Wien Raumplanung und an der Uni Wien Raumforschung und legt dabei ihren Fokus auf (künftige) Wohnformen im ländlichen Raum. © Max Louis Kabele



# Positionen zur Klimakrise

## WIE GEHT DIE RAUMPLANUNG MIT DER KLIMAKRISE UM?

Das Seminar „Raumplanerische Positionen zur Klimakrise“ an der TU Wien bot Studierenden die Möglichkeit, sich intensiv mit raumrelevanten Aspekten der Klimakrise auseinanderzusetzen. In Gruppen entwickelten sie Positionen zu Themen wie Nachverdichtung, Wassermanagement und klimafreundlicher Mobilität, die sie kreativ aufbereiteten. Ein Workshop mit der lokalen Bevölkerung und eine Abschlussveranstaltung als „Marktplatz der Positionen“ boten Raum für Diskussionen und den Austausch von Ideen zur nachhaltigen Transformation von Bestandsstrukturen im Kontext der Klimakrise.

Um die großen Herausforderungen der Klimakrise in Angriff zu nehmen, müssen Raumplaner:innen Position beziehen. Das Seminar „Raumplanerische Positionen zur Klimakrise“ (geleitet von Dragana Damjanovic, Sibylla Zech und Lina Martin) gibt Studierenden die Möglichkeit, diese Fertigkeiten zu entwickeln, zu üben, zu stärken und zu festigen.

Aufgabe der Studierenden im Seminar war zunächst ein raumrelevantes Thema der Klimakrise, mit welchem sie sich näher beschäftigen wollen, zu identifizieren. Dieses sollte auf einem ihrer Wahlmodule im Masterstudium aufbauen und einen Bezug zum diesjährigen Jahresschwerpunkt der Fakultät „Transformation des Bestands“ haben. Im Laufe des Semesters haben die Studierenden in Gruppenarbeiten zu diesen Themen Positionen entwickelt und diese mittels Recherche und diskursiven Formaten weiter substantiiert und geschärft. Im Seminar ging es aber nicht nur um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen und Positionen, sondern auch darum, diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dafür entwickelte jede Gruppe ein Endprodukt, welches die Vermittlung der Position unterstützt. Die kreativen Ideen reichten von Spielen, Broschüren und Quizzes bis hin zu Wackelbildern zur Visualisierung von Transformationen.

Um einen entsprechenden Rahmen für die Gruppenarbeiten und den Diskurs zu schaffen, verbrachten die 26 Studierenden gemeinsam mit dem Lehrveranstaltungsteam auch drei Tage an der landuni Drosendorf. In Drosendorf hatten die Studierenden Zeit, an der Weiterentwicklung ihrer Positionen zu arbeiten. Zudem organisierten das Lehrveranstaltungsteam und die Studierenden einen Workshop für die lokale Bevölkerung, um die Argumentationslinie der Positionen zu erproben, neue Perspektiven zu gewinnen und über



Folder zur Lehrveranstaltung © Lina Martin

nachhaltige räumliche Entwicklung sowie die Rolle der Raumplanung in diesem Transformationsprozess zu diskutieren.

Die Abschlussveranstaltung an der TU Wien präsentierte sich als „Marktplatz der Positionen“, auf welchem bei jedem Stand eine Position im Mittelpunkt stand. Die Vielfalt der Vermittlungsansätze beeindruckte: Beispielsweise ermöglichte das Spiel „Zersiedel dich nicht!“ den Teilnehmenden, spielerisch Strategien zur Nachverdichtung zu erkunden. Beim Puzzeln konnte mit jedem neuen Teil die Bedeutung der Ressource Wasser in der Raumplanung entdeckt werden. Durch das Auslegen von Wegeketten konnten die Besucher:innen die Vorteile klimafreundlicher Mobilität reflektieren.

Um den Dialog zu fördern, waren die Gäste aktiv eingeladen, ihre eigenen Positionen am symbolischen „Baum der Positionen“ anzubringen. Diese Beiträge bereicherten die anschließenden Diskussionen zu Fragen zur Transformation des Bestands in der Klimakrise.

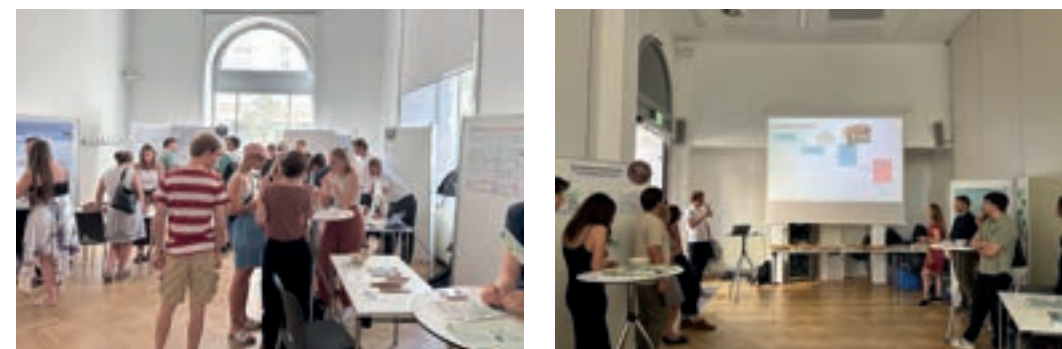
Die Positionen der Studierenden lauteten:

**> Der Plattenbau hat mehr Liebe verdient.** Plattenbauten sind trotz ihres oft negativen Rufs ein zukunftsfähiger Teil unserer Bau- und Stadtgeschichte. Ihre Bauweise ermöglicht eine effiziente Anpassung an moderne Wohnbedürfnisse.

**> Gesetzliche Verpflichtung zur entschädigungslosen und klimaschutzorientierten Rückwidmung von Bauland.** Eine vollständige Bebauung des derzeitigen Baulandüberhangs ist im Sinne einer klimaschutzorientierten Siedlungsentwicklung nicht vertretbar. Daher soll Bauland auf Basis von neun Kriterien verpflichtend und entschädigungslos rückgewidmet werden.



Kommunikatives Arbeiten im Zuge der LVA © Lina Martin



Diskursive Formate bei der Abschlussveranstaltung an der TU Wien © Lina Martin (unten links) und Sibylla Zech

**> Nachverdichtung hat viele Fassaden.** Mit unterschiedlichen Methoden der Nachverdichtung, wie Lückenschluss, Nachnutzung und Umbau, sollen bestehende Strukturen erhalten und aufgewertet werden, anstatt auf der „grünen Wiese“ neu zu bauen.

**> Sanfte Mobilität stärken und Zeit gewinnen.** Öffentliche Verkehrsmittel können durch die Möglichkeit, die Fahrzeit produktiv zu nutzen, im Vergleich zu Autofahrten eine Zeitersparnis bringen und sollten für Pendler:innen attraktiver gestaltet werden.

**> Wasser braucht mehr Raum.** Die Renaturierung von Fließgewässern und das Bereitstellen von mehr Raum für Wasser sind entscheidend, um die Resilienz von Gemeinden gegenüber Klimawandelfolgen wie Extremwetterereignisse zu stärken.

**> Sharing statt Neubau! Unsichtbaren Wohnraum nutzen.** Das Teilen von Wohnraum, insbesondere durch den Umbau von Einfamilienhäusern, kann den Flächenverbrauch reduzieren und gleichzeitig leistbaren Wohnraum schaffen und soziale Vorteile bieten.

**> Klimagerechtigkeit jetzt! Klimawandelanpassungen im Straßenraum müssen die am stärksten Betroffenen schützen.** Um Klimagerechtigkeit zu erreichen, müssen marginalisierte Gruppen in den Fokus der politischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen zur Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum rücken.

**> Schwammstadt zählt sich aus!** Trotz höherer Anfangskosten ist die Investition in das Schwammstadt-Prinzip langfristig kosteneffizienter und bietet zahlreiche ökologische und soziale Vorteile. Bei diesem Prinzip handelt es sich um eine Bauweise, die großkronigen Bäumen in versiegelten Flächen Wachstum ermöglicht, indem unterirdische Retentionsräume geschaffen werden, die Regenwasser speichern und nutzen.

**LVA Fokus Raumplanung – Raumplanerische Positionen zur Klimakrise**

**Betreuer:** Dragana Damjanovic, Sibylla Zech

**Studierende:** Christoph Brockmann, Reinhard Pichler, Sywen Schmidt & Maria Stetter | Stefanie Löscher, Richard Hohenbichler, Stefan Michalica & Florian Peska | Mareike Kluth, Anke Meier, Lea Odparik & Rafaela Weiß | Valentin Auer & Julian Staritz | Jana Lenzke, Kathrin Langhans & Sebastian Plachetzky | Lara Gros & Katharina Marek | Elena Freisleben, Leonie Glück & Lara Seel | Juliana Haidinger, Sebastian Hummler, Sahin Kamer Cemre & Klaus Roselstorfer



Hier geht's zu den Arbeiten der Studierenden!

Dragana Damjanovic, promovierte Juristin und habilitiert in Öffentlichem Recht, ist seit 2020 Universitätsprofessorin an der TU Wien.



Lina Martin ist studentische Mitarbeiterin am Institut für Raumplanung der TU Wien und Masterstudentin der Studienrichtung Raumplanung.



Sibylla Zech ist Universitätsprofessorin an der TU Wien und Expertin für Regionalplanung, kooperative Planungsprozesse und klimaangepasste Raumgestaltung.





# Soil.Walks

## EIN INNOVATIVER VERMITTLUNGSANSATZ FÜR DEN SORGSAMEN UMGANG MIT DER RESSOURCE BODEN

Das Forschungsprojekt „Soil.Walks“ vermittelt auf innovative Weise den sorgsam Umgang mit der Ressource Boden. Durch Spaziergänge mit Fokus Boden werden komplexe Themen, wie Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung, verständlich erklärt und im Dialog mit der Bevölkerung und lokalen Entscheidungsträger:innen diskutiert. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung des Bodens als schützenswerte Ressource zu stärken und partizipative Planungsprozesse zu fördern. Dieser Beitrag stellt das Projekt und die begleitende Lehrveranstaltung vor, die im Sommersemester 2024 durchgeführt wurde.

In Österreich werden nach Berechnung des Umweltbundesamts täglich rund 11,3 Hektar an Flächen neu in Anspruch genommen. Aber wie viel ist überhaupt ein Hektar – muss man dafür wissen, wie groß ein Fußballfeld ist? Was bedeutet in Anspruch genommen denn genau? Und wieso hört man über dieses Thema so viel in den Medien?

In diesem Beitrag stellen wir das Forschungsprojekt „Soil.Walks“ vor, das sich seit Oktober 2023 in Umsetzung befindet, und berichten über die begleitende Lehrveranstaltung, die in Kooperation mit der landuni im Sommersemester 2024 durchgeführt wurde.

### Was sind eigentlich Soil.Walks?

Soil.Walks, übersetzt „Bodenspaziergänge“, sind eine praxisorientierte Methode der Bewusstseinsbildung, die darauf abzielt, die interessierte Öffentlichkeit für die Bedeutung des Bodens als wertvolle, begrenzt vorhandene und daher schützenswerte Ressource zu sensibilisieren. Die Soil.Walks bieten dabei einen Rahmen, in dem aktuelle und dringende Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ressource Boden – wie etwa Flächeninanspruchnahme, Bodenversiegelung und Innenentwicklung – sowie raumplanerische und baukulturelle Best Practice im direkten und konstruktiven Austausch mit der Bevölkerung sowie lokalen Entscheidungsträger:innen diskutiert werden können. Beim gemeinsamen Spaziergang durch die eigene Gemeinde werden die Funktionen des Bodens thematisiert, Begriffe wie Flächeninanspruchnahme und Dauersiedlungsraum verständlich vermittelt und Strategien zum sorgsam Umgang mit den Flächen vor Ort diskutiert. Das „Walk & Talk-Format“ eignet sich somit auch als Impulsgeber für partizipative Planungsprozesse, bei denen die Bevölkerung aktiv in die Entscheidungsfindung eingebunden wird.



„Test-Walk“ in Waidhofen / Thaya © Christoph Kleinsasser

### Das Forschungsprojekt Soil.Walks

Das vom Institut für Raumplanung an der TU Wien in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt sowie der im Waldviertel ansässigen „Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG“ durchgeführte Projekt wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) gefördert. In Anlehnung an die „Promenadologie“ nach Lucius Burckhardt, auch als Spaziergangswissenschaft bekannt, soll

die Methode der bewusstseinsbildenden Spaziergänge in fünf Gemeinden und Regionen getestet und dokumentiert werden. Dadurch sollen Ortsplaner:innen, Leerstandsmanager:innen, Bodenbeauftragte u.v.m. in weiteren Gemeinden dazu ermächtigt werden, nach Abschluss des Projekts selbstorganisiert einen Soil.Walk durchzuführen.

### Warum Boden so wichtig ist

Der Boden ist ein lebendiges Ökosystem und bildet die Grundlage für das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen. Um unsere menschlichen Grundbedürfnisse Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Erholen und Bilden zu erfüllen, nehmen wir Fläche in Anspruch. Wenn Boden verbaut und versiegelt wird, wird er auf seine Trägerfunktion reduziert, die allerdings bei weitem nicht die einzige ist:

1.) Böden stellen die Grundlage für die Produktion von Nahrungsmitteln und Biomasse dar, weshalb Bodenschutz eine essenzielle Rolle bei der Ernährungssicherung zukommt.

2.) Böden sind der natürliche Lebensraum für unzählige Bodenorganismen, die Schadstoffe binden und umwandeln können.

3.) Böden speichern Wasser und können so das Risiko von Hochwasser reduzieren, weil Niederschläge nicht an der Oberfläche abfließen müssen.

4.) Bewachsene Böden beeinflussen über Verdunstung des im Boden gespeicherten Wassers die Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit vor Ort und sorgen für Abkühlung.

5.) Böden sind natur- und kulturgeschichtliche Archive, die Informationen über Umweltbedingungen, aber auch über menschliche Aktivitäten konservieren.

Der Druck auf den Boden ist aufgrund der zahlreichen Nutzungsansprüche groß. Der sorgsam und bewusste Umgang mit dieser begrenzt verfügbaren Ressource ist daher eine wesentliche Aufgabe der Raumplanung. Mithilfe der methodischen Ressourcen, die im Projekt Soil.Walks entwickelt werden, soll das Bewusstsein in der Bevölkerung weiter geschärft und die Bedeutung eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit dem Boden und einer qualitativ hochwertigen, sozial gerechten und klimafreundlichen Raumordnung noch stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

### Von der Theorie zur Praxis: Die „Test-Walks“

Die ersten zwei „Test-Walks“ wurden im Frühling 2024 durchgeführt. Der erste fand am 4. April in Waidhofen an der Thaya statt. Dort wurden relevante Themen wie Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung im Gewerbegebiet und Leerstand im Ortskern diskutiert. Rund 20 engagierte Personen, darunter zahlreiche Gemeinderatsmitglieder mit Agenden wie Mobilität, Raumplanung, Bildung, Wirtschaft, Sozialem und Tourismus nahmen an diesem ersten Spaziergang teil. Ein Highlight war der erstmalige Einsatz des im Projekt entwickelten Dashboards, welches Daten zur Flächeninanspruchnahme in der Gemeinde visualisiert.

Der zweite „Test-Walk“ wurde am 18. April im niederösterreichischen Langau durchgeführt. Bei diesem Spaziergang standen wichtige Themen wie Entsiegelung, Siedlungstypologien sowie Klimawandelanpassung im Mittelpunkt der Diskussion. Unter den Teilneh-

mer:innen waren auch einige Landwirt:innen. Der konstruktive Austausch von Erkenntnissen der Forschung und lokalem Know-How zeigte sich vor allem in den Gesprächen über die in das Dashboard integrierte BEAT-Karte (Bodenbedarf für die Ernährungssicherung Österreichs – AT), die die fruchtbarsten und resilientesten Böden in der Region ausweist.

Die Erkenntnisse, die aus diesen und den noch folgenden Spaziergängen gewonnen werden, fließen in die Entwicklung des „Walk & Talk-Formats“ ein und können in zukünftigen Planungsprozessen eingesetzt werden, um die Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen und eine fundierte Basis für zukunftsfähige Entscheidungen zu schaffen.

### Soil.Walks in der Lehre

Um dem Anspruch der forschungsgeliteten Lehre gerecht zu werden, den Studierenden praxisnahe Einblicke in ein laufendes Forschungsprojekt zu gewähren und gleichzeitig die Methodenentwicklung durch neue Perspektiven weiter zu stärken, beschäftigten sich zwölf Masterstudierende der Raumplanung und Raumordnung im Rahmen einer eigens konzipierten Lehrveranstaltung im Frühjahr 2024 intensiv mit Bodenschutz und Bewusstseinsbildung.

Nach einführenden Fachvorträgen über die Rolle des Spazierengehens in Planungsprozessen, Formate zur Umweltbildung sowie raumplanerische Instrumente zum Bodenschutz konzipierten die Studierenden selbstständig einen Soil.Walk und führten am 6. Juni im Rahmen eines mehrtägigen Aufenthalts an der landuni eine Gruppe durch Drosendorf, um im Gehen über Flächeninanspruchnahme, Versiegelung und Innenentwicklung zu sprechen:

> Mit Straßenkreiden wurde vor dem Horner Tor ein Schätzspiel markiert und überprüft, ob die Teilnehmer:innen eine Vorstellung von der Flächeninanspruchnahme pro Kopf in der Gemeinde haben.

> Mit einem Absperrband sollte die Fläche eines durchschnittlichen Grundstücks mit freistehendem Einfamilienhaus auf dem Drosendorfer Hauptplatz abgesteckt werden, um dessen Dimension dem öffentlichen Raum gegenüberzustellen. Aufgrund der schlechten Witterung konnte spontan auf ein alternatives Format gewechselt werden, was die vorausschauende Planung des Spaziergangs durch die Studierenden untermalte.

> Schließlich wurde das Thema der Verdichtung auf spielerische Weise vermittelt, indem die Teilnehmer:innen auf einem Ortsplan Raum für ein Haus finden mussten, welcher allerdings nur begrenzt zur Verfügung stand.

Die zusammengetragenen Inhalte und Formate fassten die Studierenden in einer gemeinsamen Publikation zusammen, die auf der Website des Forschungsprojekts zum Download zur Verfügung steht: [www.soilwalks.at](http://www.soilwalks.at)

### Ausblick: Die nächsten Schritte

Das Forschungsprojekt läuft noch bis März 2025. Im Herbst sind weitere „Test-Walks“ in verschiedenen Regionen Österreichs geplant. Die wertvollen Erfahrungen und Erkenntnisse, die bisher gesammelt wurden, fließen kontinuierlich und systematisch in die Weiterentwicklung der Methode ein, um den Erkenntnisgewinn und die Lernerfahrungen bei den Teilnehmer:innen weiter zu steigern. Nach



Der zweite „Test-Walk“ in Langau © Christoph Kleinsasser

der Testphase wird ein universell einsetzbarer „Formate-Koffer“ entwickelt, der es ermöglicht, Soil.Walks eigenständig in jeder Gemeinde durchzuführen. Auch das Daten-Dashboard wird Anfang 2025 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zur besseren Verständlichkeit wird die Methode in Form von Schulungsvideos aufbereitet.

Ein Highlight des Projekts wird der „Soil.Walks-Würfel“ sein, welcher die wichtigsten Kennzahlen und Informationen zum sorgsam Umgang mit Boden veranschaulicht.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie unser Projekt weiterhin auf der Projektwebsite [www.soilwalks.at](http://www.soilwalks.at) verfolgen und laden Sie herzlich ein, selbst zum „Soil-Walker“ zu werden – sei es durch die Teilnahme an einem der zukünftigen Spaziergänge oder indem Sie vielleicht sogar selbst einen Soil.Walk in Ihrer Gemeinde oder Region durchführen!

### LVA Fokus Raumplanung – Soil Walks: Spaziergang als Methode zur Bewusstseinsbildung

**Betreuung:**  
Barbara Birli, Elias Grinzinger, Lena Schartmüller, Barbara Steinbrunner

**Studierende:**  
Eva Bernhard, Florian Gehr, Thomas Gutmann, Tarik Karaselimovic, Lisa-Marie Kramer, Florian Lederer, Richard Leißner, Amelie Müller, Clara Nowak, Lena Prade, Nicole Schütz, Carolina Völk



Zur Website des Forschungsbereichs und Publikation der Studierenden

Elias Grinzinger ist Experte für Ortskernstärkung, Energie- und Mobilitätswende sowie Geoanwendungen und arbeitet in der Regionalplanung an der TU Wien.



Lena Schartmüller ist Raumplanerin und Universitätsassistentin an der TU Wien mit Fokus auf kooperative Raumplanung und Stadtteilentwicklung.



Barbara Steinbrunner ist Universitätsassistentin an der TU Wien mit den Schwerpunkten Boden- und Raumordnungsrecht, örtliche Raumplanung und Naturgefahrenmanagement.



### 1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

☞ Carolina Völk, Clara Nowak  
☞ Schlossvorplatz



© Tarik Karaselimovic

### 2 Nutzungsdruck Boden

☞ Spiel „Wir bauen Häuser - aber wo?“  
☞ Nicole Schütz, Florian Lederer, Tarik Karaselimovic  
☞ Schlossgarten



© Tarik Karaselimovic

### 3 Bodenfunktionen

☞ Input  
☞ Lena Prade  
☞ Hexenhaus an der Promenade



© Tarik Karaselimovic

### 4 Zahlen - Daten - Fakten

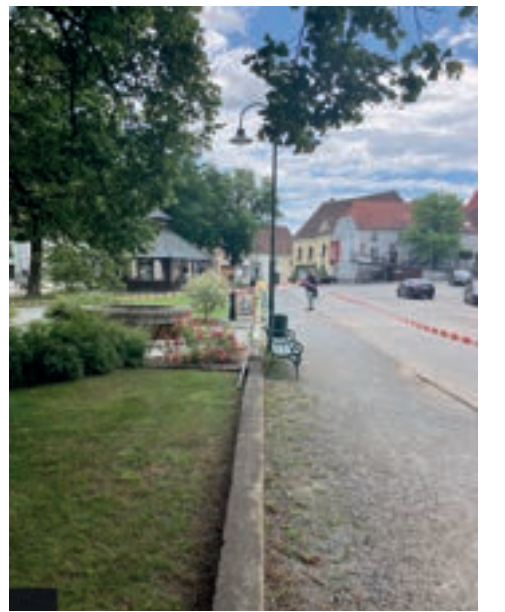
☞ Wissenschaftsrunde  
☞ Eva Bernhard, Florian Gehr, Thomas Gutmann  
☞ Sommerpromenade



© Lisa-Marie Kramer

### 5 Innenentwicklung und Nahversorgung

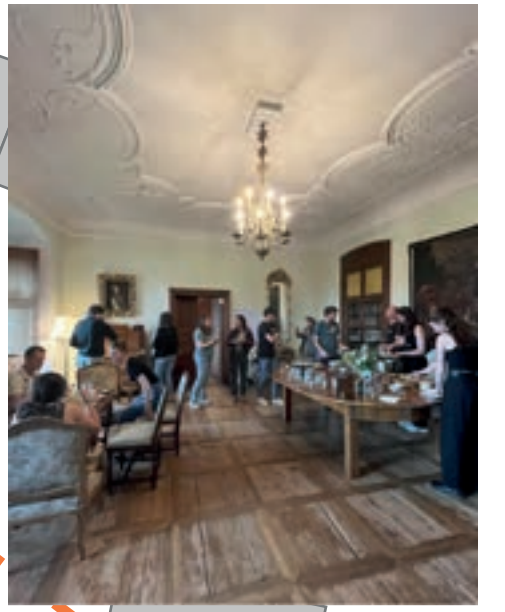
☞ Vermessung/Intervention  
☞ Lisa-Marie Kramer, Richard Leißner  
☞ Drosendorf Hauptplatz, Pavillon



© Lena Prade

### 6 Abschluss und Schlussreflexion

☞ Blitzlichter  
☞ Amelie Müller  
☞ Schloss Drosendorf



© Amelie Müller



**Soil Walks**

Mit Unterstützung von Bund und dafneat  
Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft  
DaFNE



# 2,5 Jahre landuni Drosendorf

## Ein freudiger Rückblick und hoffnungsvoller Aufbruch in die Zukunft

Am 21. und 22. November 2024 wurde Schloss Drosendorf zum lebendigen Treffpunkt für Austausch, Inspiration und Feiern. Anlass war das Abschluss- und Aufbruch-Event der landuni Drosendorf. Ein Lehr- und Forschungsprojekt, das nach zweieinhalb Jahren intensiver Arbeit an der Schnittstelle von Bildung, Forschung und ländlicher Entwicklung seinen Höhepunkt und freudigen Abschluss fand.

Mit der landuni – initiiert und umgesetzt von der Fakultät für Architektur und Raumplanung an der TU Wien und gefördert von der Wissenschaftsabteilung des Landes Niederösterreich – wurde einerseits der Leerstand von Schloss Drosendorf als Bildungs- und Beherbergungsstätte im ländlichen Raum reaktiviert und andererseits ein Reallabor geschaffen, um neue Praktiken und experimentelle Formate zu testen: Forschen. Lehren. Lernen. Am Land. Fürs Land. Die landuni verfolgte das Ziel, die Zukunft ländlicher Räume aktiv mitzugestalten und ein neues Bild vom Land zu kreieren. Sie zeigte Innovationen auf und stärkte diese durch ein kreatives Umfeld. Gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden, interessierten Bürger:innen, Vereinen, Gästen, Praktiker:innen und der Politik wurde vor Ort an Zukunftsfragen, neuen Trends und Technologien geforscht und es wurden Perspektiven für eine lebendige, nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums erarbeitet.

Mit 31. Dezember 2024 endete das Projekt landuni formell. Daher war es der landuni wichtig, dieses (vorläufige) Ende zu feiern. Und wie feiert es sich am besten? Mit landuni-freunds und alten und neuen Wegbegleiter:innen in Drosendorf, mit einem bunten Programm, einem Buch und gutem Essen.

### Tag 1: Rückblick und Buchpräsentation

Der erste Abend stand im Zeichen des Rückblicks und des Feierns. Nach einer Begrüßung durch Robert Feldmann, dem Bürgermeister von Drosendorf-Zissersdorf, Wolfgang Hochgerner und Brigitte Schütz-Zimmermann von der Abteilung Wissenschaft und Forschung im Land Niederösterreich sowie den landuni-Initiatorinnen Sibylla Zech, Karin Standler, Isabel Stumfol und Markus Tomaselli folgten die Eröffnungsworte von Rudolf Scheuvs, dem Dekan der Fakultät für Architektur und Raumplanung an der TU Wien. Alle betonten die Wichtigkeit von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis.

Eine inspirierende Keynote von Martin Heintel, Professor für Geographie und Regionalforschung an der Uni Wien, verdeutlichte die Rolle von Universitäten als Katalysatoren für Innovation in ländlichen Räumen. Heintel argumentierte, dass die komplexen Herausforderungen unserer Zeit – von den Auswirkungen des Klimawandels über Fragen der Mobilität bis hin zu einer gerechten Raumentwicklung – nur durch vorausschauende und kooperative Ansätze bewältigt werden können. Eindimensionale Lösungen reichen nicht aus, stattdessen seien vielfältige Zugänge, Widerspruchsmanagement sowie Inter- und Transdisziplinarität gefragt. Kooperation, so Heintel, sei der Schlüssel zur Gestaltung und Wirkungsmacht, müsse jedoch aktiv gelernt und strategisch vorbereitet werden. Während oft reaktive oder anreizgetriebene Kooperationen dominieren, plädierte er für vorausschauende Partnerschaften, die Krisenvorbereitung und langfristige Robustheit fördern.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion wurden die Impulse, die durch die Zusammenarbeit zwischen akademischen Einrich-

tungen und ländlichen Regionen entstehen, lebhaft diskutiert. Auf dem Podium sprachen Amanda Immler (Absolventin der Studienrichtung Architektur, TU Wien), Harald R. Stühlinger (Professor für Kunstgeschichte, TU Wien), Martin Heintel (Professor für Geographie und Regionalforschung, Uni Wien) und Kerstin Schmid (Projektleitung, landuni).

Ein Highlight des Abends war die erstmalige Präsentation des druckfrischen landuni-Buchs „Vom Hörsaal zum Dorfplatz“. Wie Universitäten die ländliche Zukunft mitgestalten können. Das Buch beleuchtet zentrale und innovative Themen ländlicher Räume wie Umbaukultur, räumliche Transformationsprozesse, Kreativwirtschaft, Klimawandel, Zukunftsbilder und Mobilität. Es zeigt, wie Forschung und Lehre nicht nur in städtischen Zentren, sondern auch lokal in ländlichen Räumen verankert werden können, und stellt die landuni als innovatives Pilotprojekt der Regionalentwicklung vor. Während der Buchpräsentation erklärte Lisa Eder das grafische Konzept des Buchs und gab spannende Einblicke in den Gestaltungsprozess. Besonders beeindruckte der hochwertige Band durch seine dreifarbigen Farbschnitte. Das Buch, erschienen im Jovis Verlag, ist im Buchhandel sowie online erhältlich.

Der Abend klang gemächlich mit vielen Gesprächen bei Speis und Trank von Elisabeth Ruckser im Bürgerspital aus.

### Tag 2: Visionen und Kooperationen für die Zukunft

Der zweite Veranstaltungstag blickte nach vorn und widmete sich den Herausforderungen und Chancen ländlicher Räume. Der Tag startete mit dem Vortrag „Wohin wollen? (Nicht) wahrgenommene Potenziale des Wohnens“ von Architekt David Calas, der neue Perspektiven auf Wohn- und Lebensformen im Waldviertel eröffnete.

Gemeinsam mit Barbara Calas-Reiberger hat er die ehemalige Textilfabrik in Hirschbach im Waldviertel erworben, um mit diesem Leerstand zu arbeiten. Das Architektinnenpaar verfolgt innovative Ansätze zur Reaktivierung des historischen Gebäudes, das künftig als ein Ort kreativer Transformation und regionaler Vernetzung dienen soll. Barbara Calas-Reiberger, die im Waldviertel aufgewachsen ist, bringt ihre Fachkenntnisse in Denkmalpflege, Bauen im Bestand und Architekturvermittlung ein, während David Calas seine Erfahrungen aus der akademischen Lehre und der selbstständigen Praxis in das Projekt einfließen lässt. Ihr Vortrag beleuchtete nicht nur ihre Pläne für die Textilfabrik, sondern inspirierte die Gäste mittels der Vorstellung weiterer Projekte von Studio Calas in Niederösterreich dazu, über die vielfältigen Potenziale von Leerständen und die Chancen kreativer Umbaukultur nachzudenken.

Vor dem Mittagessen standen noch zwei parallele Sessions auf dem Programm:

#### 1.) Baukulturspaziergang durch Drosendorf mit Fabian Machan

In vier Stationen wurde nicht nur auf die aktuelle rechtliche Handhabung des Themas Baukultur in Bund, Ländern und Gemeinden, sondern auch auf den Schutz von baukulturellem Erbe an konkreten Beispielen in der Stadt Drosendorf eingegangen. Von den unter Ensembleschutz stehenden Gebäuden im historischen Ortskern, über den barocken Schüttkasten (Getreidespeicher), das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude bis hin zum modernen Getreidesilo konnten die



Gemeinsam wurde der Abschluss und der Aufbruch der landuni gefeiert (v.l.n.r.): Robert Feldmann, Wolfgang Hochgerner, Sibylla Zech, Martin Heintel, Markus Hoyos, Kerstin Schmid, Markus Tomaselli, Brigitte Schütz-Zimmermann, Sophia Rieder, Isabel Stumfol. © Christoph Kleinsasser

Teilnehmenden in eineinhalb Stunden Drosendorf aus baukulturellem Blickwinkel kennenlernen. Hierbei entstanden anregende Diskussionen rund um die Frage, wie bisher in Drosendorf, aber auch generell in ländlichen Räumen, mit baukulturell erhaltungswürdigen Objekten umgegangen werden sollte. Besondere Einblicke bot das Innere des barocken Schüttkastens, der trotz der Spuren der Zeit seinen Charme bis heute bewahren konnte.

#### 2.) Vortrag- und Workshop-Sessions zu „Forschen. Lehren. Lernen.“

In der Session „Forschen“ referierten Karin Standler, Sibylla Zech und Markus Tomaselli über vergangene und zukünftige Forschungsprojekte mit und von der landuni. Isabel Stumfol präsentierte im Rahmen von „Lehren“ die Ergebnisse der Gruppeninterviews, die sie für das gleichnamige Buchkapitel gemeinsam mit Dorothee Huber konzipiert, durchgeführt und analysiert hat. In der Kategorie „Lernen“ gaben Kerstin Schmid und Benjamin Altrichter Einblicke in partizipative Bildungsformate und ihre Erfahrungen aus dem Projekt landuni.

Den Abschluss des Tages bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema Mobilität in ländlichen Räumen, bei der Ansätze für nachhaltige und innovative Verkehrslösungen diskutiert wurden. Zu Gast waren Vicky Gabriel (mobyome), Virginia Connolly (Mobilitätsmanagerin NO Regional) sowie Renate Brandner-Weiß (Geschäftsführerin TRE Thayaland GmbH & Vorstandsmitglied Carsharing Österreich). Organisiert und moderiert wurde die Diskussion von den Studierenden Michael Fandl und Markus Ille.



Baukulturspaziergang durch Drosendorf: Trotz eisiger Kälte wurde die örtliche Baukultur diskutiert. © Emil Jovanov

Ergänzend dazu gab es den Tag über eine Mitmachstation zum Thema Mobilität, bei der Gäste spielerisch an Umfragen teilnahmen, beispielsweise darüber, wie sie nach Drosendorf angereist sind.

#### Ein Fazit mit Perspektive

Das zweitägige Event zeigte, wie Universitäten, Expert:innen und regionale Akteur:innen gemeinsam Zukunftsvisionen für ländliche Räume entwickeln können. Mit dem Buch „Vom Hörsaal zum Dorfplatz“ hat die landuni nicht nur ihre Erfahrungen festgehalten, sondern auch einen Beitrag zur Gestaltung ländlicher Räume geleistet, der über das Waldviertel hinausreicht.

Die Herausgeber:innen des Buchs – Kerstin Schmid, Benjamin Altrichter, Dorothee Huber und Isabel Stumfol – freuen sich, dass die intensive Arbeit nun in gedruckter Form einen Abschluss gefunden hat. Trotzdem schauen sie auch mit einem sentimental Blick zurück. Sehr viel ist passiert in den zweieinhalb Jahren. Gut, dass es weitergeht! Die Geschichte ist noch nicht vorbei. Ein neues Kapitel der landuni wird schon 2025 aufgeschlagen!

Die landuni dankt der TU Wien, dem future.lab, dem Land Niederösterreich als Fördergeber, der Gemeinde Drosendorf-Zissersdorf, den landuni-Partner:innen, -Freund:innen, -Wegbegleiter:innen, -Kolleg:innen, den Schlossbesitzenden und Schloss-Hotel-Betreibenden sowie allen regionalen Partner:innen, vor allem den Lehrenden und den Studierenden für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit. Ohne euch wäre die landuni nicht möglich gewesen!



Feierliche Eröffnungsreden, Rückblicke auf fünf Semester landuni, eine inspirierende Keynote-Lecture über die Rolle von Universitäten im ländlichen Raum, eine Podiumsdiskussion über Impulse, die dadurch entstehen können, die Buchpräsentation des landuni-Buchs und ein gemeinsamer Ausklang prägten den ersten Abend des Aufbruchs, wo kollektiv zurückgeblendet wurde. © Christoph Kleinsasser



Dekan Rudolf Scheuvs und viele Freund:innen der landuni – Studierende, Lehrende, interessierte Bürger:innen, Vereine, Gäste, Praktiker:innen und Politiker:innen – feierten mit uns. Das Bürgerspital war jedenfalls voll. © Christoph Kleinsasser



Der zweite Tag war interaktiv(er) und mit Blick nach vorne: In einem Vortrag über innovative Wohn- und Lebensformen am Land, bei einem Baukulturspaziergang durch Drosendorf, in Vortrags- und Workshopsessions über Lehren, Lernen und Forschen sowie einer Mitmachstation und einer Podiumsdiskussion über Mobilität wurde die Zukunftsgestaltung ländlicher Räume diskutiert. © Emil Jovanov



Dorothee Huber ist Universitätsassistentin an der TU Wien am Forschungsbereich Städtebau und Entwerfen und Teil des landuni-Teams.

Isabel Stumfol leitete das Center Ländlicher Raum an der TU Wien und ist Teil des landuni-Teams. Sie ist selbstständig tätig und Vorstandsmitglied des Vereins LandLuft und des Forschungsinstituts Ruramus.



Die Workshopergebnisse wurden präsentiert und diskutiert. © Emil Jovanov



# Vom Hörsaal zum Dorfplatz

## WIE UNIVERSITÄTEN DIE LÄNDLICHE ZUKUNFT MITGESTALTEN KÖNNEN

Unser landuni-Buch ist fertig! Die Erkenntnisse aus den letzten zweieinhalb Jahren der landuni Drosendorf wurden hier dokumentiert und reflektiert.

In den fünf Semestern hat sich die landuni als lebendiges Reallabor etabliert, in dem Lehrmethoden und -formate erprobt, neue Themen in die Lehre integriert und gemeinsam zukunftsweisende Ideen und Konzepte für ländliche Räume entwickelt wurden. Das Buch „Vom Hörsaal zum Dorfplatz. Wie Universitäten die ländliche Zukunft mitgestalten können“ ist das Ergebnis dieses Projekts.

In einer Zeit, in der ländliche Regionen vor Transformationsprozessen stehen, übernehmen Hochschulen eine Schlüsselrolle. Sie sind nicht nur Zentren der Forschung, sondern auch Drehscheiben für Wissensvermittlung, regionales Engagement und soziale Verantwortung. Ländliche Regionen wie das Waldviertel kämpfen mit demografischen Veränderungen, mangelnder Infrastruktur und begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten, was oftmals zu einer Wahrnehmung als abgehangene oder sterbende Region führt. Universitäten vor Ort können ihre Ressourcen und Expertise einbringen. So tragen Hochschulen nicht nur zur nachhaltigen Veränderung durch Wissensaustausch und Bewusstseinsbildung bei, sondern unterstützen ländliche Regionen im Transformationsprozess zu attraktiven und zukunftsfähigen Orten. In diesem Buch werden (Forschungs-)Aktivitäten und praxisnahe Projekte in ländlichen Regionen Österreichs und Deutschlands aus der Perspektive unterschiedlichster Akteur:innen beleuchtet. Diese Vielfalt eröffnet die Möglichkeit, die ländliche Entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, neue Konstellationen von Akteur:innen zu thematisieren und kreative Denkansätze zu entwickeln. Die Lehraktivitäten an der landuni Drosendorf ermöglichten es Studierenden und Lehrenden praxisnah zu lehren und zu forschen sowie den ländlichen Raum aus neuen Blickwinkeln zu erkunden. Intensive Diskussionen und Reflexionen thematisierten die Bedeutung des persönlichen Vor-Ort-Seins und den Einfluss der erprobten Formate auf das Verständnis und die Wertschätzung des ländlichen Raumes. Zudem wird untersucht,



wie Universitäten als sozial verantwortliche und regional engagierte Institutionen einen Beitrag leisten können.

Dieses Buch ist nicht nur als Dokumentation der bisherigen Aktivitäten zu verstehen, sondern auch als Einladung zur Mitgestaltung. Es ruft dazu auf, gemeinsam die Zukunft des ländlichen Raumes zu gestalten, die Komplexität und das Potenzial ländlicher Regionen unter anderen Aspekten zu betrachten. Akteur:innen der Regionalentwicklung sind aufgefordert, ihre Rollen neu zu denken, Regularien zu hinterfragen und mit Visionen die Zukunft dieser Räume aktiv mitzugestalten.

(Auszug aus dem Vorwort „Vom Hörsaal zum Dorfplatz“)

Herausgeber:innen:  
Kerstin Schmid, Benjamin Altrichter,  
Dorothee Huber, Isabel Stumfol

Author:innen und Mitwirkende:  
Benjamin Altrichter, Dominik Amring, Peter Kneidinger, Alexander Bauer, Eva Bernhard, Virginia Connolly, Dragana Damjanovic, Hannah Fally, Klaus Falkinger, Barbara Feller, Vicky Gabriel, Doris Gugler, Matthias Hartmann, Ariadne Hinzen, Petra Hirschler, Magdalena Hubauer, Dorothee Huber, Melanie Humann, Christof Isopp, Arthur Kanonier, Elisabeth Leitner, Lilli Lička, Inge Manika, Heike Oevermann, Katrina Petter, Stefan Schäfer, Lena Schartmüller, Kerstin Schmid, Katharina Spanlang, Matteo Stark, Barbara Steinbrunner, Studio Amore (Mathias Burke,



© Jovis Verlag

Eleonore Harmel, Leon Jank), Isabel Stumfol, Robert Temel, Norbert Trolf, Marlene Wagner, Mella Waldstein, Bernhard Watzinger, Tina Wintersteiger, Roland Wück, Hannes Zebedin, Sibylla Zech

Grafik: Lisa Eder, [www.lisaeder.at](http://www.lisaeder.at)

Lektorat: Brigitte Ott

Korrektur: Miriam Seifert-Waibel

Verlag: Jovis Verlag

ISBN: 978-3-98612-139-6

Erhältlich bei [www.jovis.de](http://www.jovis.de)

## DIE landuni & DU

Du willst keine landuni Aktivitäten mehr versäumen? Dann abonniere den landuni-Newsletter, welcher alle zwei Monate erscheint. Wir freuen uns auch sehr über Rückmeldungen, Feedback und Themenvorschläge. Schreib uns gerne ein E-Mail.

Liebe Grüße,  
das landuni-Team



Anmeldung  
landuni-Newsletter



[hallo@landuni.at](mailto:hallo@landuni.at)



[www.landuni.at](http://www.landuni.at)



[www.instagram.com/landuni](https://www.instagram.com/landuni)



2095 Drosendorf, Schloßplatz 1  
1040 Wien, Karlsgasse 13

## IMPRESSUM AUSGABE #5, WINTER 2024/2025

### Herausgeber

Technische Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
future.lab | Projekt landuni Drosendorf  
Karlsplatz 13, 1040 Wien

### Verantwortlich

Für das Magazin: Markus Tomaselli  
Verantwortlich für die Inhalte sind  
ausschließlich die in den Artikeln  
genannten Autor:innen.

### Chefredaktion & Layout

Benjamin Altrichter & Eva Bernhard

### Erweiterte Redaktion

landuni-Team

### Abbildungen

Credits bei den Bildern

### Grafische Gestaltung

Eva Bernhard & Dorothee Huber

### Lektorat

Isabel Stumfol & Judith Leitner

### Druck

megadruck.de

### Erscheinungsweise, Auflage

halbjährlich, 1.500 Exemplare

**landuni**  
forschen. lehren. lernen.  
Am Land. Fürs Land.

**future.lab**

**TU  
WIEN**

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG  
NIEDERÖSTERREICH

Gefördert durch das Land Niederösterreich